

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. für Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. wöchentlich 50 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Anzeigen, Verträge, Korrekturen und Geschäftsstellenänderungen entgegen. Am Freitag oder Samstag keine Anzeigen. Bei Nichterhalten des Tagesblattes ist die Redaktion nicht verantwortlich. — Nachdruck ohne schriftliche Genehmigung ist strafbar.

Anzeigenpreis: die 4-spaltige Zeile 20 Pf., die 2-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf., die 1-spaltige Zeile 10 Pf., die 1/2-spaltige Zeile 5 Pf. Nachweisungsgebühr 20 Pf. (einmalig). Anzeigen für die nächsten 7 Tage und 4 Wochen sind zu besonderen Preisen zu begeben. Für die Wichtigkeit der Anzeigen ist der Auftraggeber zu sorgen. — Bei Nichterhalten des Tagesblattes ist die Redaktion nicht verantwortlich. — Nachdruck ohne schriftliche Genehmigung ist strafbar.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 104 — 91. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 4. Mai 1932

Die „Randstaaten“.

In den Raum östlich der deutschen Grenzen, in den man 1919 die neuen Staaten und staatlichen Zwerggebilde hineingepackt hat, zucken die Regierungen und die Völker vor politischer Nervosität, und namentlich die Engländer haben es bitter genug verspürt, daß man im Versailler Diktatfrieden eine ganze Reihe von Pulverfässern längs der Weichsel aufgestellt hat. Man mißtraut sich einander aufs schärfste und hat auch einige Ursache dazu. Denn die Eroberung Litwas der Polen, der Raub des Memellandes durch die Litauer und ja Ereignisse, die noch gar nicht so lange zurückliegen, vor allem aber in ihren Folgen dafür sorgen, daß in dem Raum zwischen Ostsee und Schwarzem Meer eine wirkliche Verhütung nicht eintreten will und eintreten kann. Jemandem ist dort immer irgend etwas „los“ und der Völkerverbund hat genügend damit zu tun, „Fragen“, Beschwerden, Streitigkeiten, Konflikte usw. der Randstaaten untereinander zu behandeln. Noch mehr muß er sich mit deutschen Klagen beschäftigen und — das tut er befremdlich höchst ungern.

Daß in einem solchen Zustand fortbauern und verständiglicher Nervosität Alarmnachrichten wie Lateten emporschleichen, die dieses ganze „Kampffeld“ im Osten vor den fast angstvoll spähernden Augen erleuchten lassen, ist dort zu einem fast alltäglichen Geschehen geworden. Daran ändert die ebenso selbstverständliche Tatsache nichts, daß solche Putschabsichten, wie sie von drei großen englischen Zeitungen gemeldet wurden, und die einen bevorstehenden Gewaltstreich Polens gegen Danzig zum Inhalt hatten, natürlich sofort und energisch von der Warschauer Regierung dementiert worden sind. Aber ob richtig oder falsch — die ganze Atmosphäre ist betört mit Panik und Nervosität geladen, daß bei den Bedrohungen oder sich für bedroht haltenden ein Dementi der Gegenseite sehr selten Glauben findet.

Denn zu oft und zu laut hat der polnische Nationalismus unverantwortlicher, aber morgen vielleicht mit der Verantwortung behafteter Kreise die Existenz des Freistaates Danzig als einen Schönheitsfleck im Versailler Diktat bezeichnet und die Einverleibung dieses rein deutschen Gebietes in Polen verlangt. Drohungen jeder Art gegen den Freistaat sind an der Tagesordnung und haben in der letzten Zeit eine bedenkliche Verschärfung des an sich schon überaus rauhen Tones erfahren. Auch aus englischen Quellen stammen Mitteilungen, die von einer auffallenden Verstärkung der polnischen Truppenkörper längs unserer Ostgrenze und im Korridor sprachen und sogar die einzelnen, neu herangezogenen Truppenteile ganz genau angaben. Natürlich stellte sich dann flugs das landesübliche Dementi ein. Und nun tauchten die Putschgerüchte und Putschgeschichten in drei der größten englischen Zeitungen auf und vollführten trotz allseitiger Dementis einen nicht unbeträchtlichen Lärm. Man hält eben im Osten nachgerade alles für möglich und hat ja auch schon alles nur mögliche durchmachen müssen. Es kommt eins zum andern.

Mit zäher Energie hat der Freistaat Danzig die sogenannte Unabhängigkeit verteidigt, die ihm mit dem Versailler Diktat noch gnädigst gestattet wurde. Es wogt aber um mehr als um diese Unabhängigkeit: Er kämpft um die Erhaltung seines Deutschtums. Aber wirtschaftspolitisch ist Danzig von Polen schmerzhaft abhängig, und es genügt schon, den Namen der polnischen Hafenstadt Gdingen auszusprechen, um zu zeigen, daß die allmächtige wirtschaftliche Erzwürmung Danzigs das Ziel der polnischen Politik ist. Mit dem jetzigen Generalkommissar des Völkerverbundes, dem Grafen Gräfin, ist an die Stelle des holländischen Vorgängers ein Mann mit der Sorge für die Danziger Rechtsverhältnisse beauftragt worden, dem man im Freistaat doch ein größeres Vertrauen entgegenbringt. Aber auch er kann ja an den wirklichen Zuständen wenig oder gar nichts ändern: sie sind diktiert worden in Versailles, und damals hat man eben die Balkanisierung Europas bis zur Weichsel und zur Ostsee hin angeordnet.

Reichspräsidentenwahl für gültig erklärt.

Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag kam nach zweifelhafter Beratung zu folgendem Urteil: Die am 10. April 1932 vollzogene Wahl des Generalfeldmarschalls Paul von Hindenburg zum Reichspräsidenten ist gültig.

In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: Das Wahlprüfungsgericht ist bei Beurteilung der zahlreichen Einzelbeschwerden der Auffassung des Reichspräsidenten beherrschend, wonach diese zum weitestgehenden Teil unbegründet sind und auch die wenigen als begründet anzuerkennenden Beschwerden das Wahlergebnis in keiner Weise beeinflussen.

Im Hinblick auf den großen Vorsprung, den bei der letzten Wahl der Generalfeldmarschall von Hindenburg vor dem nächsten Wahlbewerber, Adolf Hitler, erzielt hat, nämlich dem Vorsprung von nahezu sechs Millionen Stimmen, muß auch dann, wenn die beanstandeten Vorverfahren in ihrem vollen Umfang bewiesen würden, nach der Überzeugung des Wahlprüfungsgerichts festgestellt werden, daß dadurch das Wahlergebnis nicht in Frage gestellt werden kann.

Krise in der Reichsregierung

Rücktritt des Reichswirtschaftsministers.

Meinungsverschiedenheiten im Reichskabinett.

In der politischen Öffentlichkeit waren in den letzten Tagen Gerüchte über eine Krise verbreitet, von der die Reichsregierung betroffen sein sollte. Diese Gerüchte haben jetzt infolge ihrer Befestigung gefunden, als Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold, der bei der letzten Umbildung der Reichsregierung in das Reichskabinett als Finanzminister eingetreten war, nunmehr aus seinem Amte scheidet. Der Posten des Reichswirtschaftsministers dürfte also schon in aller nächster Zeit mit einem neuen Mann besetzt werden. Die größte Aussicht, Warmbolds Nachfolger zu werden, hat Dr. Trendelenburg, der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, der vor Warmbolds Ernennung zum Minister schon mehrere Monate hindurch das Reichswirtschaftsministerium leitete. Ferner wird als zukünftiger Reichswirtschaftsminister auch der Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Goerdeler, genannt, der durch seine Tätigkeit als Reichspreiskommissar in letzter Zeit weiten Kreisen bekannt geworden ist.



Reichswirtschaftsminister Warmbold.

Es war in den letzten Tagen schon aufgefallen, daß Dr. Warmbold nicht an den Sitzungen des Reichskabinetts teilgenommen hat. Offiziell wurde diese Nichtteilnahme damit begründet, daß die Reichsregierung sich nur mit den Verhandlungen in Genf befaßt habe, wobei die Anwesenheit Warmbolds nicht unbedingt notwendig gewesen sei. Diese offiziöse Darstellung scheint aber nur der Versuch gewesen zu sein, die Zwischigkeiten innerhalb der Reichsregierung zu überbrücken, ohne daß dies jedoch mit Erfolg gelungen wäre, denn Warmbolds Rücktritt steht unbedingt fest. Der Grund für diesen Rücktritt ist hauptsächlich aus Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts zurückzuführen, da sich der Reichswirtschaftsminister mit der hauptsächlich vom Reichsarbeitsminister beauftragten Einführung der 40-Stunden-Woche nicht einverstanden erklären kann. Auch wegen der beabsichtigten Prämien-Anleihe zur Finanzierung eines Arbeitsbeschaffungs-Programms sollen Differenzen zwischen dem Reichswirtschaftsminister Warmbold und den übrigen Reichsministern bestehen.

Nach englischen Wittermeldungen sollte der Rücktritt des Reichswirtschaftsministers Warmbold das Signal für den Sturz des gesamten Kabinetts Brünings

abgeben. Diese Witterer wollten wissen, daß an Stelle der Regierung Brünning ein Rechts- oder Militärkabinett gebildet werden sollte, für das sich besonders die Generale von Schleicher und von Hammerstein einsetzen sollten. Auch der Staatssekretär des Reichspräsidenten, Dr. Weizsäcker, sollte sich nach diesen Meldungen um die Befestigung Brünings besonders bemüht haben. Diese Nachrichten scheinen indessen nicht den Tatsachen zu entsprechen. Denn wie von unterrichteter Seite erklärt wird, ist bei einem

Empfang des Reichszanlers Dr. Brüning durch den Reichspräsidenten

völlige Übereinstimmung zwischen beiden über die innen- und außenpolitischen Fragen erzielt worden. Alle gegenläufigen Gerüchte seien — so wird von amtlicher Seite betont — unzutreffend. Vor dem Empfang des Reichszanlers durch Hindenburg hielt das Reichskabinett eine Sitzung ab, in der Dr. Brüning über seine Besprechungen in Genf ausführlich Bericht erstattete. Nach der Aussprache, die sich dem Bericht anschloß, wurden die Beratungen über den Reichshaushalt in Angriff genommen. Am Ende dieser Woche wird sich das Reichs-

kabinett mit der Behandlung der Wehrveränderungen aller Richtungen, mit der Arbeitszeitverkürzung, dem Ausbau der Siedlungen und dem Arbeitsbeschaffungsprogramm beschäftigen. Unter anderem hat sich das Reichskabinett auch bereits

mit dem SA-Verbot

befaßt und beschlossen, die betreffende Verordnung so zu ergänzen, daß sie paritätisch auf alle gleichartigen Organisationen anzuwenden ist. Es ist beabsichtigt, eine Aufsichtsbehörde dafür zu bestimmen, die die Satzungen nachprüfen und nötigenfalls Abänderung verlangen soll. Die Verordnung dürfte sehr bald herauskommen. Es ist anzunehmen, daß nach dieser neuen Verordnung der NSDAP die Möglichkeit gegeben ist, wieder Sonderformationen zu bilden, die aber keinen militärischen Charakter haben dürfen.

Unterredung Brüning-Warmbold.

Berlin. Nach dem Vortrag beim Reichspräsidenten hatte Reichkanzler Brüning eine längere Unterredung mit Reichswirtschaftsminister Warmbold. Über den Verlauf der Unterredung wurde nichts bekanntgegeben.

Rücktritt Warmbolds hat keine politischen Folgen für das Gesamtkabinett — sagt die Germania.

Berlin, 3. Mai. Zum Rücktritt des Reichswirtschaftsministers Warmbold schreibt die „Germania“ unter anderem: „Der Rücktritt Warmbolds ist ein isolierter Vorgang, der die innerpolitische Lage in keiner Weise berührt. Weder ist er von ihr hervorgerufen, noch wird er irgendwelche Rückwirkungen auf sie auslösen. Wichtig ist nur, daß diese lokale Krise so schnell als möglich beendet und dem Reichskabinett seine volle Aktionsfähigkeit wiedergegeben wird. Die Arbeiten des Kabinetts, die uns über wichtige gesetzgeberische Maßnahmen und parlamentarische Entscheidungen sehr schnell nach Lausanne führen, vertragen keine Unterbrechung und keine Störung. Diese Tatsachen sind so zwingend, daß sich alle politischen Kombinationen, die an den Rücktritt Warmbolds etwa geknüpft werden sollten, ganz von selbst erledigen.“

Die Nationalsozialisten wollen mitregieren

Dr. Fried über die Frage der Regierungsbildung.

Unter der Überschrift „Was nun?“ befaßt sich im Württembergischen Beobachter der nationalsozialistische Führer Dr. Fried mit der Lage und schreibt, die NSDAP sei entschlossen, in die Länderregierungen einzutreten. In Bayern, Württemberg, Anhalt und Hamburg werde sich überall unter maßgebender nationalsozialistischer Beteiligung eine Regierung bilden lassen, wenn es den bürgerlichen Koalitionspartnern mit der Bekämpfung des Marxismus wirklich ernst sei. Schwieriger lägen die Dinge in Preußen. Preußens Schicksal sei deutsches Schicksal. Es müßte zu unhaltbaren Zuständen führen, wenn das Zentrum in Preußen mit den Nationalsozialisten zusammen eine Regierung bilden würde, im Reich aber nach wie vor von Unabund der Sozialdemokraten regieren würde. Nur gleichgerichtete Regierungen im Reich und in Preußen gewährleisten eine fruchtbare Zusammenarbeit. Dazu bedürfe es zunächst der Auflösung des Reichstages. Deutschland gehe schweren Zeiten entgegen.

Vom reinen Parteistandpunkt aus bestünde für die NSDAP gewiß kein Anlaß, gerade in diesem Zeitpunkt durch ihren Eintritt in die Regierungen in Preußen und dem Reich die bisherigen Systemträger irgendwie zu entlasten. Entschließe sie sich trotzdem zur Übernahme der Verantwortung, so könnte das nicht geschehen mit von vornherein unzulänglichen Mitteln, sondern nur gestützt auf eine Machtposition, die der Größe und Schwere der Aufgabe entspreche.

Zwei neue Verordnungen.

Nationalsozialistische Formationen wieder möglich?

Berlin. Man rechnet jetzt damit, daß Mittwoch nachmittags bereits die angelegte Notverordnung über die gleichmäßige Behandlung der sogenannten Wehrverbände verfaßt werden wird. Gleichzeitig mit der Notverordnung sollen auch die dazu gehörenden Ausführungsbestimmungen veröffentlicht werden. Die Notverordnung wird, wie schon früher angekündigt, vor allem auf der Grundlage beruhen, daß militärische Organisationen verboten bleiben und daß Sondervereinigungen, die sich im Zusammenhang mit politischen Parteien bilden, der Reichsaufsicht unterstellt werden. Soweit die bisher bereits bestehenden Organisationen in Betracht kommen, wird es sich um eine Nachprüfung der vorhandenen Satzungen und

möglicherweise um die Aenderung dieser Statuten im Einzelnen handeln. Der „Berliner Lokalanzeiger“ rechnet in diesem Zusammenhang damit, daß nach dieser neuen Verordnung der NSDAP die Möglichkeit gegeben ist, wieder Sonderformationen zu bilden, die aber keinen militärischen Charakter haben dürfen.

Die zweite Verordnung soll der Reichsregierung die Möglichkeit geben, gegen die Gottlosenbewegung mit härtesten Mitteln vorzugehen.

Die Arbeiten des Reichskabinetts haben sich bisher vor allem auf den Etat erstreckt, der wahrscheinlich morgen abend fertiggestellt und den parlamentarischen Körperschaften überwiesen wird. Am Freitag und Sonnabend wird sich das Reichskabinett dann mit den noch übriggebliebenen Fragen der Arbeitsbeschaffung, der Prämienanleihe und des Arbeitsdienstes befassen.

Unterzeichnet!

Berlin. Der Reichspräsident hat heute zwei Verordnungen unterzeichnet. Mit der ersten Verordnung werden alle politischen Verbände, die militärisch organisiert sind oder sich so betätigen, der Kontrolle des Reichsministers des Innern unterstellt. Durch die zweite Verordnung sind die kommunistischen Gottlosen-Organisationen mit sofortiger Wirkung für das ganze Reichsgebiet aufgelöst worden.

Die Gewerkschaften beim Reichsarbeitsminister.

Stegewald kündigt Neuregelung der Fürsorge an. Vertreter der verschiedenen Gewerkschaften sind beim Reichsarbeitsminister wegen der Bestimmungen über die Krisenfürsorge und ihrer Handhabung vorstellig geworden. Insbesondere wurde darüber Klage geführt, daß die Unterstützung auch in solchen Fällen verweigert worden sei, wo dies offenbar nach dem Sinne der Krisenfürsorge unangebracht gewesen sei. Auch lasse die Handhabung der Bestimmungen zu wünschen übrig.

Minister Stegewald erklärte, daß die Neuregelung der gesamten Fürsorge schon in nächster Zeit nicht zu umgehen sei und besondere Maßnahmen sich daher im Augenblick nicht empfehlen würden. Die an sich berechtigten Klagen seien größtenteils auf den Mangel an Geldmitteln zurückzuführen.

Verschiebung der Fünfmächtebesprechung?

Über die endgültige Festsetzung der neuen Fünfmächtebesprechung sind fortlaufend Besprechungen auf diplomatischem Wege im Gange. Von amtlicher englischer Seite wird ausdrücklich erklärt, daß England an dem bisher vorgesehene Zeitpunkt des 17. Mai festhält, und daß aller Voraussicht nach Mac Donald dazu nach Genf kommen werde. Ferner habe sich Amerika, Deutschland und Italien mit dem Zeitpunkt des 17. Mai einverstanden erklärt. Dagegen steht die französische Antwort noch aus.

Trotz des halbamtlichen Optimismus auf englischer Seite bestehen in Genf lebhafteste Zweifel an dem Zustandekommen dieser Besprechung im Laufe des Mai, da in jedem Fall mit einer Umbildung der französischen Regierung gerechnet wird, und die neue Kammer erst am 1. Juni zusammentritt. Das neue französische Kabinett könnte somit frühestens in der ersten Juni-Woche gebildet werden, so daß die Fünfmächtebesprechung kaum vor dem 10. Juni stattfinden könnte. Sie würde damit kurz vor dem Zusammentritt der Pausanzer Konferenz stattfinden.

Auf englischer Seite wird mit großem Nachdruck auf die Notwendigkeit des baldigen Zusammentritts der fünf Mächte hingewiesen, da die entscheidende Durchberatung der noch völlig ungeklärten großen Abrüstungsfragen für das Schicksal der Abrüstungskonferenz unerlässlich ist.

Auf Grund einer neuen Untersuchung haben die Ärzte entschieden, nunmehr auch das rechte Auge Mac Donalds wegen Grünen Stars einer sofortigen Operation zu unterziehen.

Gefährlicher Wahltag in Memel.

Befürchtung neuer litauischer Übergriffe. Das Vorgehen Litauens in Memel hat den Eindruck verstärkt, daß die Westmächte nicht sehr stark an der Durchführung der Garantien interessiert sind, die in den Friedensverträgen den Regierungen der von Deutschland abgetrennten Gebieten gegeben wurden. Dieser Eindruck hat auch die Litauer ermutigt, in ihren Übergriffen gegen das Deutsche in Memel fortzufahren und sie zu verstärken. Den bevorstehenden Wahlen im Memelgebiet sieht man in den Berliner politischen Kreisen mit größter Besorgnis entgegen, da trotz aller gegenteiligen litauischen Behauptungen litauische Machenschaften, die den Verlauf der Wahlen beeinflussen können, befürchtet werden.

Daß die Litauer vor keinem Mittel zurückschrecken, geht u. a. auch aus der Tatsache der Versendung von 50 000 gefälschten Wahlzetteln an die Memelländische Volkspartei hervor. Diese Wahlzettel würden bekanntlich für den Fall der Benutzung später für ungültig erklärt werden. Das Verhalten der Litauer nicht nur im eigentlichen Stadtgebiet von Memel, sondern auch in Heydekrug und anderen Ortschaften des Memelgebietes verdient allergrößte Aufmerksamkeit.

Der deutsche Gesandte in Kovno ist bei der litauischen Regierung verschiedentlich geworden und hat darauf hingewiesen, daß die verschiedenen litauischen Maßnahmen in Memelgebiet nicht mit den Bestimmungen des Memelstatuts übereinstimmen und eine unzulässige Wahlbeeinflussung sind. Da nach den Völkerbundbestimmungen ein Staat, der irgendeine Bestimmung der internationalen Abkommen verletzt, zunächst darauf aufmerksam gemacht werden muß, ehe weitere Schritte gegen ihn unternommen werden können, hat sich die deutsche Regierung hiermit die Möglichkeit geschaffen, nach den Wahlen alle ihr notwendig erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen, vor allem unter Umständen auch die Wahl anzufechten.

Linkskartell bei den französischen Stichwahlen.

Einigung zwischen Radikalsocialisten und Sozialisten. Der Vollzugsausschuß der radikal-socialistischen Partei ist unter dem Vorsitz Herriots zusammengetreten, um die Haltung der Partei beim zweiten Wahlgang am kommenden Sonntag festzulegen. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Frage einer Vereinbarung mit den Sozialisten und anderen Gruppen, um den Rechtsgruppen eine geschlossene Front gegenüberstellen zu können.

In Paris selbst sind bereits von den Radikalsocialisten und von den Sozialisten eine Reihe von Kandidaten zurückgezogen worden. Da, wo ein Radikalsocialist im ersten Wahlgang die meisten Stimmen auf sich vereinigte, haben die Sozialisten zu seinen Gunsten verzichtet und umgekehrt.

Tardieu spricht im Rundfunk am Mittwochabend. Von amtlicher Pariser Seite wird bestätigt, daß Tardieu seine bereits angekündigte große politische Rundfunkrede Mittwochabend um 21 Uhr halten wird.

Währungsexperiment mit dem Dollar?

Starke Erhöhung des Geldumlaufs in Amerika geplant. Mit 289 gegen 59 Stimmen nahm das amerikanische Repräsentantenhaus die Goldborough-Vorlage an, die das Schatzamt und das Bundesreservamt verpflichtet, die Dollarkaufkraft auf der Grundlage des Durchschnittes der Jahre 1921 bis 1929 wieder herzustellen.

In Bankkreisen beurteilt man das Projekt, die Kaufkraft des Dollars durch eine starke Erhöhung des Geldumlaufs auf die Basis der Jahre 1921/29 zu bringen, skeptisch und will weitere Nachrichten hierüber abwarten. Nachdem die Vorlage von dem amerikanischen Abgeordnetenhaus angenommen ist, besteht immer noch die Möglichkeit eines Vetos des Präsidenten.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 4. Mai 1932.

Wertblatt für den 5. und 6. Mai.
Sonnenaufgang 4^h 4^m | Mondaufgang 3^h 4^m
Sonnenuntergang 19^h 19^m | Monduntergang 19^h 20^m
5. Mai. 1821: Napoleon I. geht.
6. Mai. 1859: Der Naturforscher Alexander von Humboldt geht.

Himmelfahrtsfest.

Die Spuren des Festes der Himmelfahrt Christi lassen sich bis ins vierte Jahrhundert zurückverfolgen. Das sichtbare Emporsteigen Jesu zum Himmelsreich und sein Verschwinden in den Wolken soll nach dem Evangelium des Lukas am Auferstehungstage, nach der Apostelgeschichte aber erst 40 Jahre später geschehen sein. Diese letztere Annahme wurde in der Kirche vorherrschend, und so wurde seit dem Ende des 4. Jahrhunderts zuerst im Morgenlande, aber sehr bald nachher auch im Abendlande das Himmelfahrtsfest 40 Tage nach Ostern, also an dem Donnerstag der fünften Woche nach Ostern, gefeiert. Und so ist es geblieben. Die Himmelfahrt Christi ist ein in der Kunst vielfach dargestellter Gegenstand. Der zu den Wolken emporsteigende Hellaad erscheint bereits auf den altchristlichen Eisenbeschneidereien, wo ihn Gottes Hand nach oben zieht. Später wurde häufig nur der Vorgang auf Erden, Christi Fußspur auf dem Berge, die versammelten Apostel und etwa der Kleidbaum und die Fäße des aus der Wilsdruffe aufgestellten Ernters dargestellt. Auf späteren Bildern aber kam Christus in ganzer Gestalt mit erhobenen, segnenden Händen in einer Glorie schwebend und von Engeln umgeben.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde das Himmelfahrtsfest zu einem schönen Frühlingsfeste, das hinüberleitet zu dem noch schöneren Pfingstfest. Es ist ein Fest der Freude und wurde in früherer Zeit hier und da sogar zu einem Feste der ausgelassenen Freude, zu einem Tage weltlicher Lust und weltlichen Übermutes. Das ist besonders in südlichen Ländern der Fall. In Spanien z. B. ist das Himmelfahrtsfest vielfach mit einem richtigen Jahrmarkt verbunden, und es wird auf Märkten und öffentlichen Plätzen gespielt und getanzt. Alle Häuser, alle Balkone sind aufgezweigt, und wenn die Himmelfahrtsprozession vorüberzieht, stehen an den Fenstern die schönen Damen und winkeln und grüßen, und unten auf den Straßen lärmten Trompeten und Gitarren und Tamburine. Wel uns wird das Himmelfahrtsfest würdiger begangen, aber es sind auch bei uns gewisse Gebräuche, die man sich nicht recht erklären kann, mit ihm verbunden. Himmelfahrtstag — das ist in vielen Gegenden Deutschlands der Tag der „Herrenpartien“, der Ausflüge, die die Männer ohne Damenbegleitung machen. Zunächst wenigstens. Denn nicht selten und gewissermaßen plötzlich finden sich an den Ausflugszielen Damen zur Gesellschaft der ausgeflogenen Männer ein, und es geht dann gewöhnlich hoch her: man tanzt und statet, singt und trinkt und weiß zuletzt kaum noch, daß eigentlich Feiertag ist. Segen Freude und Jubel läßt sich ja schließlich nicht sagen, aber man hat mehr als einmal die Empfindung, daß es nicht gar so wild und toll zuzugehen brauchte am Himmelfahrtstage. Sehr oft wird die „Herrenpartie“ durch einen solennen Regenguss unterbrochen; denn das ist das Werkwüchtige und Althergebrachte am Himmelfahrtstage: es regnet meist. Ein Himmelfahrtstag ohne Regen ist etwas garabazu Unerklärliches.

Daß der Himmelfahrtstag, gleich vielen anderen Festtagen des Kirchenjahres, als ein „Vostag“, ein Tag, der das Wetter einer ganzen kommenden Periode bestimmt, zu gelten hat, braucht kaum gesagt zu werden. Und ebenso weiß man, daß er in den Bauernregeln eine bedeutende Rolle spielt. Da aber auch die ältesten Bauernregeln unter sich nicht ganz einig sind, wird auch der Himmelfahrtstag ganz verschieden gedeutet, bald als Segen für Feld und Flur, bald als das Gegenteil. Da aber andererseits Feiertag ist, und da die meisten von uns so wenige Feiertage haben, wäre zu wünschen, daß der Regen diesmal ganz ausbleibe, damit auch die, die an keiner „Herrenpartie“ beteiligt sind, zu ihrem Rechte kommen!

Die erste Baumbliede zeigt sich hier und da in Gärten und an den Straßen. Die letzten Sonnentage haben die Vegetation kräftig gefördert und allüberall sprieht und blüht es. Der Augen hat zu sehen, dem offenbart sich das alte und doch immer wieder neue Wunder der Verjüngung der Natur und von Tag zu Tag stellt er mit Freuden fest, wie es draußen vorwärts geht und wie das Wort mehr und mehr Geltung erhält: . . . es grünt das fernste, tiefste Tal, drum, armes Herz, vergiß die Qual, nun muß sich alles, alles wenden.

Empfehlenswerte Einteilungen. Bis vor kurzem machte die Natur recht langsame Fortschritte. Nur die ersten Frühlingsblüten, die oft schon Ende März erscheinen, wagten sich schwächern hervor. Es fehlte nicht nur an der nötigen Sonnenbestrahlung, sondern auch die Luftwärme ließ sehr zu wünschen übrig. Fast genau mit dem Beginn des Maien ist das anders und besser geworden. Von Tag zu Tag konnte man die Entfaltung beobachten, die die liebe Sonne herbeigerufen hat an Baum und Strauch und Blume. Immer neue Wunder schaut das Auge auf stillen Pfaden oder auf den Wegen zu schönegelegenen Ausflugsorten. Viele freuen sich an dieser Herrlichkeit und wandern gern den allbeliebtesten Stellen zu, die seit Jahren der Einkehr und Erholung dienen. Im Anzeigenteile der vorliegenden Nummer finden unsere Leser alle die empfehlenswerten Einteilungen, wohn die Schritte an schönen Frühlings- und Sommertagen zu lenken sind und wo man angenehm und preiswert bewirtet wird.

Herzlicher Sonntagsdienst (nur bringende Fälle) Donnerstags (Himmelfahrt) den 5. Mai: Dr. R. o. G. Grumbach und Dr. Ulrich - Vurthardswalde.

Der neue Sommerfahrplan der Reichsbahn tritt nicht wie sonst am 15. Mai, sondern auf Grund internationaler Abmachungen erst am Sonntag nach Pfingsten, dem 22. Mai, in Kraft. Der Tagfahrplan des Wilsdruffer Tagesblattes wird in einiger Zeit erscheinen.

Gög-Wanderung des Turnvereins D.S. Wilsdruff. Zur Erinnerung an ihren verdienstvollen 1. Vorsitzenden Ferdinand Gög veranstaltet die große Deutsche Turnerschaft alljährlich am Himmelfahrtstage ihren traditionellen Wandertag. Der hiesige Turnverein marschiert in zwei Abteilungen. Die erste Abteilung bricht bereits früh 5 Uhr vom Marktplatz ab auf, wandert nach Lehen, durchs Triebisdal, nach Köhrsdorf, Hartha und durch das Saubachtal nach der Neudemühle, wo sie sich mit der zweiten Abteilung trifft, die 1/7 Uhr über Klipphausen, Köhrsdorf, Hartha und durchs Saubachtal ebenfalls nach der Neudemühle gewandert ist. Gemeinsam lehren sie dann nach Wilsdruff zurück. Am Nachmittag hat der Turnverein Dresdener Gäste zu Besuch. Der große Allgemeine Turnverein Dresden hat Wilsdruff als Wanderziel ausserkoren. Nachdem nachmittags von 2.30 bis 3.30 Uhr ein Handballspiel beider Vereine ausgetragen worden ist, marschiert man gemeinsam nach dem Schützenhaus, wo ein gemeinsames Beisammensein mit turnerischen Vorführungen, an denen sich die Kunstturner und Kunstturnerinnen des A.D. beteiligen, vorgelesen ist. Bauverreiter Zacharias hält einen Vortrag über Ferdinand Gög. Alle Mitglieder und Freunde der deutschen Turnerschaft sind zu den Veranstaltungen freundlichst eingeladen. Nun auf zu froher Wanderfahrt!

Ein Abend der christlichen Jugend. Der Ring der Tagelandschaft, die Jugendgruppe von Wilsdruff, hat für Sonntagabend den 7. Mai abends 8 Uhr nach dem „Weißen Adler“ zu einem Abend der christlichen Jugend ein Gebotet werden. Vorträge der Musikantenabteilung, Lieder, Tänze, ein Spielfeld und Gesänge. Wir weisen heute schon darauf hin.

„Schützenhaus-Lichtspiele“. Der kolossale Sittenfilm „Arme kleine Eva“ läuft am Freitag den 6. und Sonntag den 8. Mai in den „Schützenhaus-Lichtspielen“. Unter der Maske bewingender Liebenswürdigkeit, einschmeichler Zuversichtlichkeit und Salanterie, aber gerade deshalb umso raffinierter getriebener Hetzschwindelei, füllt immer wieder die Spalten der täglichen Chronik der Zeitungen. Ein grotesker Fall, der, — wenn er gelassen ist — unschuldig erscheint, läßt den anderen ab. Und immer wieder sind es neue Opfer ihrer Vertrauensseligkeit, die neben dem Schaden an Leib und Seele für den Spott nicht zu sorgen brauchen.

Heißer und trockener Sommer in Aussicht. Das von Prof. Baur geleitete Institut für langfristige Wettervorhersage an der Universität in Frankfurt a. M. hat in jahrzehntelanger Gelehrtenarbeit, die er mit größter Skepsis und wissenschaftlicher Genauigkeit durchführte, für dieses Jahr eine Prognose gegeben, die auf Grund eines 240 Jahre umfassenden Materials dahin lautet, daß wir mit großer Wahrscheinlichkeit für 1932 mit einem trockenen Hochsommer rechnen können, also mit sehr geringen Niederschlägen in den Monaten Juli und August. Er trägt seine Annahme auf die Wirksamkeit kosmischer Einflüsse, d. h. auf die Ausstrahlung der Sonne in den Weltraum, die unser irdisches Wetter nachgewiesenermaßen stark beeinflussen.

13tägige Gültigkeit der Pfingststraßenfahrarten im Post-Autobusverkehr. Die Oberpostdirektion teilt mit, daß die während der Pfingstzeit gelösten Rückfahrarten im Kraftpostbetrieb vom Mittwoch, den 11. Mai, bis Montag, den 23. Mai, Gültigkeit haben.

Pfingststraßenfahrarten ab 2. Mai. Für die ermäßigten Festtags-Rückfahrarten, die zu Pfingsten mit einem Drittel Ermäßigung ausgegeben werden und vom 11. bis zum 23. Mai Gültigkeit haben, hat die Reichsbahn eine neuntägige Vorverkaufsstift festgesetzt. Der Vorverkauf dieser Karten beginnt in allen Reisebüros und bei den Fahrkartenausgaben der Fernbahnhöfe am 2. Mai. An diesem Tage werden die Festtagskarten verkauft, die vom 11. Mai ab benutzt werden sollen, am 3. Mai sind die vom 12. Mai ab gültigen Karten erhältlich usw. Zum ersten Male sind die Festtags-Rückfahrarten auch im Ausland, und zwar in Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Italien, in den Niederlanden, in Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweiz, Schweden, Tschechoslowakei und in Ungarn zu erhalten.

Fünf Mark Strafe für jeden Eckensteher. Das Amtsgericht in Neufelwitze hat jetzt im Schnellverfahren eine grundsätzliche Entscheidung gefällt. Ein Arbeiter war den Anordnungen eines Polizeibeamten nicht nachgekommen und auf dem Markte stehen geblieben, weil er der Meinung war, das unnütze Umherstehen müsse erst durch eine Verbotstafel an Ort und Stelle untersagt sein. Der Angeklagte erhielt fünf Mark Geldstrafe oder zwei Tage Haft. In der Begründung heißt es, daß der Markt dem öffentlichen Verkehr diene und dieser durch das Umherstehen vieler Personen behindert werde.

5. Sächsischer Jägertag und 5. Landesverbandschießen. Am 3. und 4. September 1932 findet in der alten Berg- und Garnisonstadt Freiberg der 5. sächsische Jägertag und das 5. Landesverbandschießen statt.

Himmelfahrt.

Lichtwärts strebt das Menschenherz Aus der Nacht von Not und Tränen.

In den ew'gen Himmelshöhen, Wo auf nie erschöpften Bahnen Tausend Sonnen ewig geh'n,

Lichtwärts weist uns, himmelan Heute auch die Frühlingssonne, Da des Winters dunkler Wahn

Mach' dich frei aus Erdenqual, Armes Herz, aus Nacht und Leiden, Schwing dich aus dem dunklen Tal

Was das Herz auch dulden trug — Was der Höh' kommt neues Hosen!

Felix Leo Göderik.

Himmelfahrtswahrheit.

Von Himmelfahrt zu den Menschen unserer Tage zu reden hat eine eigentümliche Schwierigkeit.

Wir müssen uns das, was Himmelfahrt uns sagen will, an anderen Bildern deutlich zu machen suchen.

Diese Gedanken führen uns geradestwegs in die Himmelfahrtswahrheit hinein: daß es einst eine völlige Lösung auch von den letzten Resten irdischen Stoffes, daß es ein Hinaufsteigen in die ganz reine Welt des Geistes gibt.



Die Himmelfahrt Christi. Nach einem Gemälde von Andrea Mantegna (1431-1506) im Uffizien, Florenz.

Wäre der Himmel bloß ein höherer Raum, hoch über der Erde, dann hätte Jesus beim Scheiden sagen müssen: Von nun ab werde ich ferne von euch sein.

Wer nun nicht bequem ist, sondern große Wahrheiten ernst nimmt, der mag nachsinnen über das echte Himmelfahrtswort Jesu:

Der wiedererstandene Rubens.

Die wunderbare Geschichte der „Himmelfahrt“, erzählt von Rudolf Predeck.

Als Peter Paul der Große von dem Gerüst steigt, das mit Brettern und Balken vor seiner „Himmelfahrt“ steht, da tut es ihm fast leid, daß er dieses Werk seiner schönsten Mannesjahre nach Brüssel abgeben soll.

Auf dem Hochaltar von Notre Dame in Brüssel wird die Himmelfahrt zum lebendigen Wunder. In inbrünstigen Stöhnen kniet das Volk, in alle Lande geht die Mär von dieses miraculösen Himmelfahrt.

Das ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN V. J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa. (11. Fortsetzung.)

Ihre Miene hellte sich auf. „Ich muß Ihr Angebot dankend ablehnen, auch im Namen Bernads, er würde es nicht akzeptieren.“

Sie hielt ihren Schal mit der Rechten fest und sprang, ohne auf seine dargelegte Hand zu achten, über den Graben, der den Wiesenpfad von der Chaussee trennte.

Ein Reitknecht führte dort den Braunen auf und ab, der Dergens von der benachbarten Stadt herübergebracht hatte.

Die Gegenwart dieses Dritten brachte es mit sich, daß der Abschied der beiden sehr kühl und förmlich vor sich ging.

Nach ehe der Graf sich in den Sattel geschwungen hatte, flatterte der Sidenhandschuh der blonden Frau bereits wieder über die Wiesen, wie ein zitronenfarbener Schmetterling, der leichtfüßig dahin schwebte.

Die Baronin war erschöpft und mußte eigentlich nicht wohnen und weshalb. Wahrscheinlich trug die Ungebuld, das fortwährende Drängen des Grafen, ihm ihr „Ja“ zu geben, dazu bei, daß sie seit Tagen so nervös und zerfahren war.

Dazu die Ungewissheit, ob ihr Mann den Brief bekommen hatte und ihrer Aufforderung Folge leisten würde. Sie hoffte nicht! — Aber wenn! Was dann? —

Je mehr die Zeit fortschritt, desto größer wurde der Zwiespalt in ihr. Es war der sehnlichste Wunsch ihres Lebens, von Anstetten frei zu werden. Aber zwischen ihr und diesem Manne, dem sie sich als kaum Neunzehnjährige zu eigen gegeben hatte, stand Bernad.

Ihr Schritt wurde plötzlich rasch und elastisch. Wie kühl und förmlich er sich vorhin verneigt hatte! Als ob sie ihm fremd wäre, wie Graf Dergens! Dummer, kleiner Bernad! — Er konnte so lindhaft ansehend und zärtlich sein und dann wieder so abweisend verschlossen, daß sie, die Mutter, zu weilen hilflos vor seinem Herzen stand und nicht wußte, welches Wort sie finden sollte, Einlaß zu bekommen.

Lieber, lieber Bernad! Wie kannst du manchmal wehe tun! Sie dachte an den Abend, da Dergens das erstmalig Gast auf Anstetten gewesen war. Der Junge hatte mit einem Scharfblitz abzuwehrend sofort das Spiel durchgesehen, das sich da anzubahnen begann.

Vor dem Schlafengehen war er noch an ihr Zimmer gekommen und hatte geklopft: „Darf ich, Mutter?“

Sie war schon am Entkleiden gewesen, hatte noch rasch einen Pajama übergeworfen und die Jose hinausgeschickt.

Förmlich erschrocken war sie, als er mit kaltweisem Gesicht plötzlich vor ihr stand. „In der Schule heißen sie ihn den Weiber-Frisgel! Gute Nacht, Mutter!“

Ohne daß sie Zeit gehabt hatte, auch nur ein Wort zu erwidern, war er aus dem Zimmer gegangen.

Dummer, kleiner Bernad! Sie ließ in der gewöhnlich geschmückten Halle den Schal achtlos zu Boden gleiten und hörte auf dem Rand der Marmorspielen, wovon der große Teppich nicht mehr reichte, den Schritt des Dieners, der das Tuch aufnahm und sich damit entfernen wollte.

Ihr Blick hielt den Alten fest. „Ist der junge Herr auf seinem Zimmer?“

„Ich werde nachsehen, Frau Baronin.“

„Nein, bleiben Sie, Karl, ich gehe ohnedies nach oben.“

Der Diener sah der graziosen Gestalt nach, bis sie oben von den Blattsplanzen verdeckt wurde, welche die Säulen der Treppenabgänge schmückten. Er blieb noch eine Weile stehen, schüttelte den Kopf und verschwand in einer Lüre.

„Haben Sie Bernad, gesehen?“

Der junge Hauslehrer, welcher eben den Korridor überqueren wollte, verneinte. „Baronin, wenn ich Sie für einen Augenblick sprechen könnte?“

„Ich habe jetzt keine Zeit,“ unterbrach sie ihn.

vorüberkam, drang die hargige Luft der Tannen aus dem Park herüber.

In Hans Peters Schlafzimmer mußte das Parkett ausgeklopft und die Bespannung erneuert werden. Man hörte Klappen und vernahm das Rascheln von Spähnen.

„Bernad!“ Sie steckte den Kopf durch die Lüre, sah ihn nicht und ließ sie wieder einschnappen. Auch in den Räumen nebenan war nichts von ihm zu finden.

„So ein dummer, überempfindlicher Junge!“

Die Hand auf die Klinke zu Hans Peters Arbeitszimmer legend, suchte sie. Diese gab nicht nach. Eine ungewisse Angst trat in ihre Stimme, als sie jetzt seinen Namen rief.

Irgend etwas fiel drinnen zu Boden — dann wieder Ruhe.

„Bernad!“ Eine hämmernde Welle Blutes schürzte ihr die Kehle ab. Das rechte Knie gegen die Füllung, beide Hände gegen das Schloß drückend, suchte sie Einlaß zu bekommen. Ihre Kraft reichte nicht aus.

Dann ein Errinnern! Sie lief nach dem Schlafzimmer und von dort nach dem Toilettenraum, von wo aus eine Lüre nach dem Arbeitszimmer führte.

„Bernad!“ Mit zwei Sähen stand sie vor ihm und riß ihm das entscherte Gewehr aus der Hand. „Junge!“

„Was ist, Mama?“ Kaltweiß im Gesicht aber sonst vollkommen gefaßt, blickte er sie an. „Ich wollte nur — Fortschmeister Bogner hat mir's angeboten, mit ihm auf einen Sechzehnder zu pirschen — ich dachte, du würdest es erlauben.“

„Du lägst!“

„Mama!“ Eine brennende Rote stand plötzlich auf seinen Wangen.

„Bernad! Junge! Mein lieber, lieber dummer Junge!“ Sie sank auf das Ruhebett, welches an die Wand geschoben war, und zog den Widerstandslosen zu sich nieder. „Sei jetzt ganz still, mein Bub! — Ganz still!“ Sie bog seinen Kopf gegen ihre Brust und drückte das Gesicht in seinen Scheitel.

„Mutter!“

„Ganz stille sein!“

Der Knabe schloß, wie der schlafende Leib an seiner Seite bebte und die Frauenhände ihn immer fester an sich pressten. Erst nach langem, wortlosen Schweigen gab sie ihn frei.

Erdrosselt sah er ihr entsetztes Antlitz: „Mutter, das konnte ich doch nicht wissen!“

„Was, Bernad?“ Ihre Augen hefteten sich zwingend in die seinen.

„Daß du — daß ich — dir mehr gelte als —“

„Die ganze Wahrheit, Kind!“

„Als — Dergens!“

(Fortsetzung folgt.)

Nicht an einem Morgen das ganze Schloß in hellen Flammen
Sparten brechen, Wände stürzen, turmhoch wüten rings die
Flammen, schlagen von Dach zu Dach, und durch alle Fenster
raust der rote Dahn. Zu Tausenden stehen die Menschen vor
dem Grauen dieser Vernichtung. Da drinnen in der Glut
hängt die Himmelfahrt, ihr Heiligtum. Wenn nicht der Himmels
hilft, ist es verloren. Und der Himmel hilft wiederum. Das
ganze Schloß ist niedergebrannt, schwarz und zerborsten stehen
noch Turmruine und Mittelwände. Nur der letzte hinter
Saal ist unverfehrt geblieben und in dem hängt die „Himmels
fahrt“, die man vor einigen Tagen, wer weiß aus welchen
Gründe, dorthin geschafft hat.

Alter und unverständige Hände, bewegtes Schicksal
Meister und Ritt, haben allmählich die alte Pracht des Bildes
zernagt und zerfurcht. Dider Spachtel lebt auf weiten
Flächen. Der Engel rechts im Bilde, der die Gottesmutter
so leicht und leicht umschweben soll, ist unter Farbe und Firnis
rot und schwerfällig geworden. Ein gelblich brauner Brei
verlezt die gesamte Fläche, überall Spachtel, Ritz, Firnis
Geschmacklosigkeit und gutgläubige Dummheit. Die Kunst
akademie in Düsseldorf sieht mit Schrecken die wachsende Ge
fahr. Nicht minder schlimm ist sie als der Brand vor 11
Jahren, aber empfindlicher noch, weil unter dem Mangel an
Mitteln das Werk vor aller Augen langsam und sicher vergeht.
Da aber ersticht der besorgten Kunstakademie der Freund
dessen Name mit der Geschichte des Bildes in Zukunft ver

bunden bleibt. Der Direktor der staatlichen Schlösser
Ministerialrat Hall in Berlin, ein Kenner dieses Schages in
Westen des Reiches, weiß von Gefahr und Not und gibt den
besten seiner Meister, dem Restaurator Wilhelm Uhlwurm —
klingt der Name nicht schon wie Verbindung mit alten Büchern
und Bildern? — den Rubens zur Bereinigung. Der hat der
richtigen frommen Reue vor dem Meister und vor dem
Werk. Er kauft und prüft, löst behutsam Firnis und Spachtel
entfernt Ritz und Uebermalung und legt mählich und mählich
in ganzjähriger Arbeit, Stückchen für Stückchen von der herr
lichen Pracht des Bildes wieder offen.

Nun umspringt wieder das holde Engelsbubengesicht mit
seinem lieben Gesammel die im Himmelslicht schwebende
Hohe Frau. Segnende Mutterhände breiten sich wieder über
die Bestätigung der Jünger und Frauen. In kostlicher Wächter
tuerei helfen die Engel wieder Wolkenzöpfe tragen, und
unten, in der alten Pracht der Rubenschen Farben, da ist
unter den Menschen, die zurückblieben, alles Menschliche wieder
nach geworden. Glauben und Hoffen, Niedergeschlagenheit und
Bitterkeit, Gefühl der Verlassenheit und Sehnsucht nach Rettung
ist das nicht, als wenn er für heute und für unsere Not ge
schaffen hätte, Himmelfahrt aus dem Leid unserer Tage?

So wirkt das Bild in seiner alten Residenz von neuem
seine Wunder und reißt alle, die kommen, mit sich zum Staunen
an Dinge, die höher sind als Gold und Gut und stärker als
Zeit und Kummer unserer Zeit.

Sachsen braucht Arbeit!

Sächsischer Landtag.

(1. Sitzung.)

Dresden, 3. Mai 1932

Zunächst wird der parlamentarische Untersuchungsausschuß
zur Untersuchung der Behauptungen über staatsfeindliche Um
triebe in der sächsischen Polizei und in den Kunststellen des
sächsischen Staates gebildet.

Dann vertritt der kommunistische Abgeordnete Streiten
born zwei Anträge seiner Fraktion, in denen verlangt wird,
daß die Beschlüsse des Landtages über Arbeitsbeschaffung durch
geführt und den dadurch beschäftigten Arbeitern der Tariflohn
geleistet wird, daß weiter in den Staatsbetrieben wie auch in
den übrigen Betrieben die 40-Stunden-Woche mit vollem
Lohnausgleich eingeführt und daß schließlich mehr als 60 Mil
lionen Mark für Wohnungsbau usw. bereitgestellt werden.

Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion setzt sich dafür
ein, daß die Reichsregierung die vom Reichswirtschaftsrat und
den Gewerkschaften vorbereiteten

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

durchführt, daß vor allem die Erstellung von Kleinwohnungen
möglichst in dem Umfang des Durchschnittes der Jahre 1927/30
gesichert und die Ausführung aller notwendigen Hausreparatur
arbeiten ermöglicht werden kann. Weiter soll mit der „Gesell
schaft für öffentliche Arbeiten“ und den anderen dafür in Frage
kommenden Stellen wegen der Finanzierung der bereits früher
vom Landtag beschlossenen und weiterer noch durchführbarer
Reparaturarbeiten schnellstens in Verbindung getreten und mit
der Inangriffnahme dieser Arbeiten sobald als möglich be
gonnen werden; namentlich müsse dafür gesorgt werden, daß die
beim Bau von Stadtrand- und landwirtschaftlichen Siedlungen
in Frage kommenden eigentlichen Bauarbeiten durch ordnungs
gemäße Beschäftigung von Bauarbeitern und unter Einhaltung
der jeweils geltenden Tarifverträge ausgeführt werden. An
spannung aller Kräfte, Beschleunigung aller Wege, Ausschöpfung
aller Mittel und Möglichkeiten, um Arbeit zu beschaffen — das
ist — so schließt der Abgeordnete K r a n d t — das Ziel und
der Zweck des sozialdemokratischen Antrags.

Zum Anschluß daran begründet der Abg. K a u f m a n n (Soz.)
einen Antrag, der die Regierung ersucht, alles zu tun, um
die drohende Stilllegung bzw. Verkleinerung der Vogt
ländischen Maschinenfabrik A. G. in Plauen im Vogtland
zu verhindern.

Finanzminister Dr. He d r i c h erklärt, daß das Wirtschafts
ministerium und die Staatsbank die Bedeutung dieses Wertes
erkannt und deswegen bereits alles versucht haben und auch
in Zukunft alles versuchen werden, um eine Stilllegung abzu
wenden.

Abg. F ö g e l (Dnat.) ersucht in einem Antrag seiner
Fraktion die Regierung, festzustellen, welche Schäden durch die
Reichsnoteordnung vom 6. Oktober und durch den

Wahnspeiditionsvertrag

den sächsischen Betrieben entstanden sind, die Lastkraftwagen
erzeugen; weiter bittet er, mit dem Reichsverkehrsministerium
sowie in Verhandlungen darüber einzutreten, daß die an der
Lastkraftwagen-Erzeugung beteiligten Betriebe in ähnlicher
Weise entschädigt werden wie das Speditionsgewerbe.

Abg. F o l g e (Dnat.) begründet den Antrag seiner Fraktion,
dem Landtag umgehend Pläne über die Schaffung von Arbeits
gelegenheiten vorzulegen und hierbei in erster Linie vorbeugende
Maßnahmen gegen Hochwasserbeschädigungen und Meliorationen ins
Auge zu fassen. Hierbei soll im Interesse der jugendlichen Er
werbstätigen der freiwillige Arbeitsdienst weitestgehend eingesetzt
werden.

Innenminister Richter: Die Mittel für Arbeits
beschaffung waren im außerordentlichen Haushalt eingeplant.
Ihre Verwendung war demnach gemäß dem Staatshaushalt
gesetz an die Voraussetzungen gebunden, daß es gelinge, die er
forderlichen Mittel zu beschaffen. Die Aufnahme eines Staats
kredits im vergangenen Jahre war nicht möglich; trotzdem
wurden 4,25 Millionen Mark Landesmittel angewendet, um
Arbeit zu beschaffen. Hierzu kommen noch Reichsmittel von etwa
6 Millionen Mark. Aus dem künftigen Wirtschaftsjahr sind
1,6 Millionen Mark für die Aufregulierung und Straßenverbesserun
gen im Hochwassergebiet des Schwarzwassers und 261 000 Mark
für die Reichsregulierung des Zittau. Verhandlungen über
zwei weitere größere Maßnahmen sind im Gange.

Die Möglichkeit einer aktiven Kleinwohnungsbaupolitik ist
durch die 4. Notverordnung außerordentlich beschränkt worden.
Von den völlig unzureichenden Mitteln kann voranschicklich
nichts zur Förderung der Reparaturarbeiten am Althausbesitz
abgezweigt werden. Für die Durchführung der Stadtrand
siedlung sind durch die 4. Notverordnung bindende Vorschriften
gegeben. Zum Schluß betont der Minister,
daß alle in der Öffentlichkeit erörterten Maßnahmen zur
Arbeitsbeschaffung an der Schwierigkeit der Finanzierung
leiden.

Abg. K a d e n (Dnat.) ersucht in einem Antrag seiner
Fraktion, bei der Vergabe von staatlichen Aufträgen die
schwerverletzlichen Handwerker besonders zu berücksichtigen.

Abg. F ö g e l (Dnat.) fordert in einem Antrag die Ver
gebung von Gleisverneuerungs- und Gleisumbauarbeiten der
Reichsbahndirektion Dresden an Privatfirmen, ebenso die Ver

gebung orientierter Mittel für Tiefbauarbeiten an selbständige
Unternehmerfirmen.

Finanzminister Dr. He d r i c h erklärt, die Reichsbahndirektion
Dresden habe im Rahmen der von der Hauptverwaltung
festgelegten Richtlinien Unternehmer zum Wettbewerb bei
Gleisverneuerungsarbeiten herangezogen. Die weitestgehende
Förderung der Wirtschaftslage der Reichsbahn habe jedoch diese
Handhabung bis auf weiteres unmöglich gemacht. Auf einen
Antrag des Abg. W e b e r (Dnat.), den Millionenkredit für das
sächsische Spielwarengewerbe weiter zu gewähren, erklärt der
Minister, daß die Regierung hierzu leider nicht in der Lage sei.

Rach fünfzehnhundert Begründung beginnt die Aus
sprache, die aber keine wesentlichen neuen Gesichtspunkte bringt.
Nächste Sitzung am Mittwoch, 4. Mai.

Aus dem Landtage.

Gegen die Auswähse der Vergleichsordnung von 1927.

Von der Fraktion der D. V. wurde im Sächsischen
Landtag folgende Antrag eingebracht: „Der Landtag
wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen, unver
züglich bei der Reichsregierung Schritte zu unternehmen,
entweder durch Erlass einer besonderen Notverordnung
oder durch beschleunigte Einreichung einer Gesetzesvorlage
eine Änderung der bisherigen Bestimmungen der Ver
gleichsordnung vom 5. Juli 1927 herbeizuführen, die einen
erhöhten Schutz der Gläubiger und eine Erweiterung der
gesetzlichen Pfändungsrechte vorsieht, wobei vor allem
folgende Gesichtspunkte Berücksichtigung finden müssen:
1. Bei Versteilen, die nicht mindestens 50 Prozent der
Forderungen bieten, ist die Zustimmung von mindestens
90 Prozent der Gläubigerforderungen notwendig. 2. Ver
schleppung des Verfahrens durch Befristung des Ver
fahrens. 3. Strenge Regelung des Pfändungs
vergleichs. 4. Einführung eines Nachverfahrens zur Über
wachung der Vergleichserfüllung.“

Reichsführertragung des Stahlhelm.

Dresden, 2. Mai. Vom diesigen Stahlhelm (Bund
der Frontsoldaten) wird dem Teutonia-Sachverständigen ge
schrieben: Nach Ablauf der großen Wahlen der letzten Mo
nate wird sich der Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten) wie
der seinen eigentlichen Aufgaben mit verstärktem Maße zuwen
den. Dabin gehört besonders die Förderung außerparlamenta
rischer Arbeit und die Sammlung aller nationalen Kräfte, die
von den Führern des Stahlhelm auch während der letzten gro
ßen politischen Ereignisse immer wieder als die eigentliche Auf
gabe des Frontsoldatenbundes bezeichnet worden ist. Daneben
wird er als nationale Wehrbewegung sich die Erziehung der
deutschen Jugend auch weiterhin besonders angelegen sein las
sen. Die in jahrelanger Arbeit aufgebauten Staatsideen, die
der Stahlhelm im kommenden freien Deutschland als geistige
Grundlage geben will, sollen in immer weitere Kreise des
deutschen Volkes hineingetragen werden. Daneben steht das
große soziale Werk des Frontsoldatenbundes, mit dem er —
aufbauend auf die Kameradschaftsidee des Großen Kampfes —
die deutsche Arbeiterbewegung aus den Ketten des Marx
ismus befreien will. Das ist die Stahlhelmselbsthilfe, die gerade
in den letzten Wochen in so schweren Kämpfen mit amtlichen
Stellen ihre Berechtigung aufs neue erwiesen hat.

Angelehnt dieser entscheidenden Aufgaben hat die Bun
desführung des Stahlhelm zu einer großen Führertragung auf
gerufen, die am 4. und 5. Mai in Magdeburg stattfinden wird.
Der erste Bundesführer, Franz Selbte, wird den Führer
appell mit programmatischen Ausführungen auf den Weg des
Stahlhelm eröffnen, während der Bundeskanzler, Major a. D.
Wagner, über das Thema: „Stahlhelmsgeist im Kampf um den
Staat“ sprechen wird. In weiteren Vorträgen werden die
Grundgedanken des organischen Staates und wirtschaftlichen
Aufbaues der Stahlhelmselbsthilfe, der Wehrsport, die Erzie
hung der deutschen Jugend zu wehrhaften deutschen Männern
behandelt werden. Der zweite Bundesführer, Oberstleutnant
a. D. Duesterberg, wird als Abchluß der Führertragung über

Das ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Weiden Sa.
(10. Fortsetzung.)

Der Baron schloßte Atem, als habe er eine endlos lange
Strecke Weges durchlaufen und sei nun rastbedürftig.

„Stelle dir das vor, Hans Peter,“ warf Günther ein, „ich
komme nach Hause! Dein Sohn fällt mir um den Hals und
nennt mich Vater — und deine — deine Frau —“

„Meine Witwe —“

„Deine Witwe erwartet, daß ich ihr nach der langen Tren
nung ein freundliches Wort sage — und ich könnte es nicht
finden.“

„Ein freundliches Wort, Günther?“

„Ich habe sie ein einziges Mal gesehen, damals, als ich euch
auf Anstetten besuchte, ich weiß nur, daß ich Furcht vor ihrer
Persönlichkeit empfinde.“

„Sie ist erst vierunddreißig Jahre, Günther.“

„Man sagt, das sei für die Frau die Zeit der höchsten Blüte.“
— Ich habe mich noch nie mit einem Weibe befaßt. Ich
werde Fehler über Fehler machen und wage kaum nachzu
denken, wie das enden soll.“

Der Kranke war ganz in Schweiß gehüllt, so ungeheuer
groß war die Anstrengung des Sprechens für ihn gewesen.
Trotzdem öffnete er jetzt wiederum die Lippen: „Wenn es
denn sein muß, Günther, daß ich zum allerletzten greife und
an deinen Dank appelliere — nicht an den Dank, den du etwa
mir schuldest, denn von mir hast du nichts erhalten — aber
was dir die Eltern getan haben — indem sie dir die deinen
ererbten.“

Günthers Wangen leuchteten auf. „Peter, ich habe nie ver
gessen, was ich ihnen schulde.“

„Wie bist du kleinlich, Alter! Als ob ich das gemeint hätte!
Wenn Mutter noch lebte, vielleicht würdest du dann ihr zu
Liebe —“

Alsworth hatte leise geklopft und trat nun ein, sah auf den
Kranken und hielt Günthers Blick mit ernstem Rahnen fest.
Dessen Gedanken waren ein Chaos, wirbelten durch Ver
gangenheit und Gegenwart und schoben vor der Zukunft,
suchten zur Klarheit zu kommen und fanden doch keinen Aus
weg.

„Drei Jahre!“ sagte eine Stimme von weither, „drei arm
selig kurze Jahre!“ Es klang ganz leise, ganz friedbringend,
ungemein wohlthuend und beruhigend.

Eine unsichtbare Macht ließ ihn die Rechte heben und sie
in die des Kranken legen, der sie mit aller Kraft umklammert
hielt. „Du wirst statt meiner heimkehren, Günther?“

„Ja!“

„Auf Eid und Ehrenwort?“

„Auf Eid und Ehrenwort!“

„Ich danke dir! — Ich — Günther —“ Das Gewirr
der Worte, das nun folgte, war nicht mehr verständlich. Das
Fieber fiel mit Reiskenschlägen über den Kranken her und
tauchte alles Bewußtsein in lichtlose Nacht.

Vierundzwanzig Stunden später hatte Hans Peter von An
stetten ausgerufen:

Günther kniete verzweifelt am Lager eines Toten, um
dessen Mund das stille Lächeln schwang, das alles Wissen in
sich barg.

„Was sind Sie für ein ungeduldiges Menschenkind, Graf
Dergent!“ Die Baronin von Anstetten zog den zitronen
farbenen Seidenschal enger um ihre Schultern und schlug
den Mann, der ihre silbergegliederte Handtasche trug, leicht
auf den Arm. „Ich habe Ihnen doch gesagt, daß ich ihm ge
schrieben habe. Nun heißt es abwarten. Starren Sie mich
doch nicht so verzweifelt an! Er kommt nicht. Sein Tele
gramm müßte längst hier sein. Ich will nur noch etwas zu
sehen, bis ich die Scheidung einleite.“

„Sie können so gleichgültig ruhig sein, Baronin, während
ich verbrenne.“ Der Graf stieß einen Klefstein vor sich her
und köpfte achlos die Margueriten, die dicht am Weg stan
den: „Ich habe alle Ihre Wünsche erfüllt, Brunhilde: Das
Gestüt aufgelöst und das Duhng Pferd veräußert, weil es
zu kostspielig war! Meinen Namen bei den Rennen streichen
lassen und den Jackeis den Laufpaß gegeben.“

„Auch den schönen Girls vom Bestend Theater?“ Ihre
Augen sprühten vor Spott und Belustigung.

„Brunhilde!“

„Graf! — Distanz bewahren! Gehen Sie bitte nicht so
dicht neben mir, der Weg hat Platz für drei. — Ich möchte
meinem lechzehnjährigen Jungen nicht das Schauspiel einer
stirbenden Mutter geben. Sprechen Sie jetzt etwas ganz Be
langloses.“ — Er kommt dort über die Wiesen.“

Der Graf schielte seitwärts und konnte ein Aufsteigen des
Zornes nicht unterdrücken.

Dergent war keine gemeine Natur. Aber da alles Werben
um das Zutrauen und die Reizung des jungen Mannes feh
lschlugen, begann er diesen beinahe zu hassen. Und Bernhard
vergalt mit Gleichem.

Wie er so einherschritt, gleich er seinem Vater bis ins
Kleinste. Er war groß und schlank ausgeschossen, „Anstetten
sche Kasse“, pflegte Brunhilde zu sagen. Nur das Sichere

des Auftretens und den verdunkelt dunklen Blick schien er
von der Mutter geerbt zu haben.

Als guterzogener Junge beugte er sich über die Hand der
Baronin und bot dann seine Rechte dem Grafen, der sie nur
eine Sekunde umfaßt hielt. „Dem Sport gehuldigt?“ fragte
Dergent.

Bernd verneinte. „Ich war auf den Wiesen drüben.“ er
zeigte hinter sich. „Mutter, das Heu gibt eine Doppelernte
und auf den Feldern stehen die Halme so hoch.“ Er zeigte
dabei bis an ihren blonden Scheitel. „Wenn alles weiter
so gerät — schenktst du mir dann zu Weihnachten den Traber,
den ich so gerne möchte?“

Ein gurrendes Lachen kam aus dem Mund der schönen
Frau. „Was der Junge für Wünsche hat! — Wie, Graf? —
Erfüllen soll ich sie? Ach Gott, wenn ich das alles gewähren
sollte, was Bernd ersehnt, kämen Sie sicher zu kurz dabei.“

Der Graf warf rasch den Blick nach dem Jungen, dessen
Gesicht urplötzlich in Blut erlaucht stand.

„Du erlaubst, Mama?“ — Er hob diesmal die weiße
Frauenhand nicht an die Lippen, verbeugte sich nur knapp
gegen die Mutter, noch knapper gegen ihren Galt und schritt
hochaufgerichtet den Weg entlang, der nach dem Schlosse
führte.

„Wie dumm, daß ich das gesagt habe,“ erregte sich die
Baronin. „Er hat für alles ein Ohr und für alles ein Auge.
Trotzdem er noch ein Kind war, als sein Vater ging, hängt
er doch mit einer solch fanatischen Liebe an diesem, als sei er
nie von ihm getrennt gemelen.“

„Glauben Sie, daß er mich als Autorität anerkennen
wird?“ fragte Dergent kleinlaut.

„Ne,“ lachte sie mit Ueberzeugung. „Dazu ist er zu sehr
gereift.“

„Wäre es nicht möglich, daß sie ihn zu Ihrem Gatten
schieben, Brunhilde?“

„Den Jungen? — Graf, Sie sind wohl verrückt! So
degeneriert bin ich denn doch noch nicht, daß ich mein Kind
dem sicheren Tode preisgebe.“

„Es leben mehr als dieser junge Mensch in Indien,“ ent
schuldigete er sich.

„Das ist mir nebensächlich! Jedenfalls kommt mein Sohn
nicht in dieses Mörkertlima.“

Sie war verstimmt und schuf einen breiten Zwischenraum
zwischen sich und ihr, der seinen Kopf zermarterte, wie er sie
wieder verführen und seine Ungeschicklichkeit vergessen machen
könnte. Endlich glaubte er etwas gefunden zu haben, das
ihm schmeicheln könnte. „Wenn Sie erlauben, Baronin,
möchte ich den Falben, der noch in meinem Gestüte ist, Bernd
zum Geschenk machen. Das Tier hat keinerlei Untugenden.“

(Fortsetzung folgt.)

die ewige Soldatenaufgabe des Stahlhelms sprechen. Zum ersten Male wird außerdem gelegentlich dieser Tagung in Magdeburg die Arbeit des Stahlhelms in einer großen Ausstellung vor Augen geführt werden.

Weitere Erschwerung des Reiseverkehrs ins Ausland.

Verschärfte Devisenbestimmungen.

Die Devisenlage macht, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, einige Verschärfungen der Bestimmungen für den Reiseverkehr nach dem Auslande und dem Saargebiet notwendig. Falls bei solchen Reisen die Ausgaben im Auslande die Freigrenze (zurzeit 200 Mark für den Kalendermonat) übersteigen, ist befanntlich

eine Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle für die Mitnahme eines höheren Betrages erforderlich. Die Devisenbewirtschaftungsstellen werden dann für nichtgeschäftliche Reisen künftig den Nachweis der Dringlichkeit der Reise verlangen. Bei Reisen zum Kurzgebrauch im Auslande ist hierbei die Vorlegung eines amtärztlichen Zeugnisses erforderlich. Auf die Freigrenze bzw. auf den von den Devisenbewirtschaftungsstellen genehmigten Betrag sind Anweisungen auf Leistungen im Auslande, wie Akkreditive, Hotelgutscheine usw. freizurechnen. Der entsprechende Betrag ist von den Reisebüros usw. im Reisepaß oder auf dem Genehmigungsbescheide einzutragen.

Von einigen ausländischen Kurverwaltungen usw. sind in letzter Zeit Prospekte verschickt worden, in denen deutschen Kurgästen empfohlen wird, bei einem beabsichtigten Kuraufenthalt im Auslande bereits einige Monate vor Antritt der Reise regelmäßig Überweisungen im Rahmen der Freigrenze vorzunehmen.

Es wird davor gewarnt,

auf solche Empfehlungen einzugehen, da dieses Verfahren eine Umgehung der deutschen Devisenvorschriften darstellt. Bei Reisen zur Teilnahme an wissenschaftlichen oder wirtschaftlichen Tagungen werden die Devisenbewirtschaftungsstellen prüfen, ob ein besonderes Interesse an der Reise anerkannt werden kann, und ob die angeforderten Beträge angemessen sind. Auch bei Geschäftsreisen wird strenger als bisher darauf geachtet werden, ob die Anforderungen an Devisen als berechtigt anerkannt werden können.

Notleidende Deutsche in Rußland.

Mehrere tausend deutscher Spezialisten in Schwierigkeiten.

Die Reichsregierung hat mit der russischen Regierung offizielle Besprechungen über die großen finanziellen Schwierigkeiten eingeleitet, die mehrere tausend deutsche Ingenieure und Facharbeiter in Rußland haben.

Bei dem Abschluß von Verträgen zwischen deutschen Ingenieuren und Facharbeitern und der russischen Regierung ist im allgemeinen eine Bezahlung in der Form vereinbart, daß freie Wohnung, freie Verpflegung, ein gewisser Betrag in Rubel und der Rest in Mark gegeben wird. Die Zahlung in Mark ist dringend notwendig, weil die Ingenieure und Facharbeiter ihren Familien in Deutschland Geld zukommen lassen müssen und weil sie mit der deutschen Mark auch ihre Sozialversicherungsbeiträge in Deutschland zahlen. Die russische Regierung hat den Versuch gemacht, bei Erneuerung von Verträgen die Auszahlung in Mark allmählich zu streichen. Die Rubel sind im allgemeinen kein entsprechender Gegenwert für die geleistete Arbeit, und das Fehlen von Markbeträgen hat oft das Überschreiten der deutschen Grenze unmöglich gemacht.

Heimkehr aus der Hölle von Cayenne.

Pauli Schwarz ist wieder in Kehl.

Nach mehr als zwölfjähriger Kriegsgefangenschaft in der Hölle von Cayenne ist Pauli Schwarz in seine Heimatstadt Kehl zurückgekehrt. In der Bahnhofshalle ließ ihn der Vorsitzende des Turnvereins Kehl, dem Schwarz früher angehörte, willkommen und überreichte ihm als Anerkennung für seine Treue die Goldene Ehrennadel der Deutschen Turnerschaft. In einem wahren Triumphzug wurde Schwarz von Freunden auf den Schultern zu seiner alten Wohnung am Marktplatz getragen, deren Eingang mit Tannenzweigen und Blättergrün festlich geschmückt war.

Auflösung

des österreichischen Nationalrates?

Die Parteien hielten Besprechungen über die im Verfassungsausschuß zur Erörterung stehenden Frage der Auflösung des Nationalrates ab. Die Parteien haben noch nicht endgültige Beschlüsse gefaßt. Die Sozialdemokraten, die Großdeutschen und der Heimatblock erklären, für die Auflösung stimmen zu wollen. Von Regierungsseite wird erklärt, daß sie im Falle der Auflösung zurücktreten würde.

Kurze politische Nachrichten.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. April 1932 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 474,3 Mill. auf 3815,5 Mill. Mark erhöht. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 271,6 Mill. Mark in den Verkehr abgeflossen. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 0,5 Mill. auf 989,5 Mill. Mark erhöht. Die Deckung der Noten durch Gold und bedungsfähige Devisen beträgt 24,0 Prozent gegen 25,5 Prozent in der Vorwoche.

Das anhaltische Staatsministerium hat eine Ergänzung zur Reichssparnotverordnung erlassen, in der es bestimmt, daß nach den Gemeindebeamten auch die Beamten der Körperschaften des öffentlichen Rechts, die der Staatsaufsicht unterliegen, in ihren Bezügen und Nebenbezügen den Staatsbeamten angepaßt werden. In einem weiteren Teile der Verordnung wird die Besoldungsstufen aufgehoben.



Zum Frankfurter Bundesfest der deutschen Sänger. Das offizielle Werbeplakat des Deutschen Sängerbundes, das für das 11. Sängerbundesfest in Frankfurt am Main wird.

Kleine Nachrichten

Preussischer Staatsrat und Landesbank der Rheinprovinz.

Der Preussische Staatsrat nahm eine Verordnung vom 8. Oktober 1931 über Sicherheitsleistung zugunsten der Landesbank der Rheinprovinz zur Kenntnis. Der Berichterstatter führte dazu aus, auch in diesem Falle sei der Staatsrat leider wieder einmal übergangen worden. Nachdem der Landtag inzwischen der Verordnung zugestimmt habe, erlähre sich ein Einspruch. Von irgendeinem bösen Glauben oder unlauteren Nachsichtungen irgendeiner Stelle der Landesbank könne keine Rede sein.

Zusammengebrochene Verleumdung.

Im Dezember 1930 war der verantwortliche Redakteur des Berliner SPD-Blattes Vorwärts wegen übler Nachrede gegen den Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Vorwärts hatte einen Artikel gebracht, in dem er im Zusammenhang mit der DFBank und mit der Landesbank Hugenberg als gewissenlosen Bankrotteurer bezeichnet hatte. Der Verurteilte hat nun, kurz vor dem Termin der zweiten Instanz, die eingelegte Verurteilung zurückgezogen.

SS-Führer erschließt sozialdemokratischen Stadtverordneten.

Danzig. In Reuteich kam es zu einer schweren Missetat. Der Bauunternehmer Martin Rudzinski, Führer der SS in Reuteich, hatte mit der Frau des sozialdemokratischen Stadtverordneten Grubn einen Streit auf der Straße. Am Nachmittag stellte der Gemann den Rudzinski auf offener Straße zur Rede. Im Verlauf des Streits zog Rudzinski einen Revolver und gab auf Grubn vier Schüsse ab. Ein Schuß traf in die Herzgegend und hatte den sofortigen Tod Grubns zur Folge. Außerdem schoß Rudzinski noch mehrmals auf Frau Grubn, die jedoch unverletzt blieb.

50 000 Mark beschlagnahmt.

Berlin. Den Strafverfolgungsbehörden gelang es, 50 000 Mark zu beschlagnahmen, die durch unerlaubte Veräußerung von Effekten als Erlös erzielt worden waren. Ein polnischer Staatsangehöriger hatte versucht, die Effekten zu veräußern und den Erlös durch einen Mittelsmann in Empfang zu nehmen. Durch die Aufmerksamkeit des Depositenlastenvorsehers einer Großbank wurde dies vereitelt, und es gelang, den Gegenwert rechtzeitig zu beschlagnahmen.

Ein Doppelmord in Berlin.

Berlin. In Koabit wurde ein furchtbares Verbrechen entdeckt, dem das Hausbesitzerpaar Baars zum Opfer gefallen war. Eine Mieterin benachrichtigte, als ihr nicht geöffnet wurde, den Hauswart. Mit Hilfe einer Leiter verschaffte sich dieser über den Balkon in die im ersten Stock liegende Wohnung Einlaß. Er fand den 69jährigen Wohnungsinhaber tot in einer Muttlache im Büro liegen, während die 68jährige Ehefrau ebenfalls mit gespaltenem Schädel in der Küche lag. Die Polizei stellte fest, daß die Tat wahrscheinlich mit einem Bell ausgeführt ist, und daß Kleingelder in unbekannter Höhe geraubt worden sind. Sämtliche Behältnisse waren durchwühlt.

Die Maßnahmen Frids bei der Anstellung Hilters nicht geteilt.

Weimar. Am Polizeiausschuss des Thüringischen Landtages wurde zur geplanten Anstellung Hilters in Thüringen gegen die Stimmen der Kommunisten bei Stimmabgabe der Sozialdemokraten ein Antrag der Bürgerlichen angenommen, in dem festgelegt wird, daß die Maßnahmen des ehemaligen Ministers Frid bei der Anstellung Hilters war nicht geteilt wird, daß aber die Art der Ausführung der Ernennung nicht als lauter bezeichnet werden kann.

105. Geburtstag einer Nordschleswigerin.

Kopenhagen. Die Älteste Einwohnerin Dänemarks, die deutsche Nordschleswigerin, Marie Zbieleien in Appentade, begeht am Mittwoch ihren 105. Geburtstag. Der Magistrat der Stadt wird ihr aus diesem Anlaß eine Ehrennadel überreichen.

Sprengstoffanschlag auf die russische Kathedrale in Chabin.

Toska. Eine Gruppe jugendlicher russischer Kommunisten hat während der russischen Christtage in der Nacht vom 1. zum 2. Mai versucht, die russische Kathedrale in Chabin zu sprengen. Sie hatten im Keller Dynamit untergebracht. Der Anschlag wurde rechtzeitig entdeckt. Die mandatschurische Polizei hat mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Ein Minister genügt in Anhalt.

Vor einem Verfassungänderungsantrag im Landtag.

In der Besprechung der die Regierungskoalition bildenden Parteien (Nationalsozialisten, Deutschnationale, Stahlhelm, Deutsche Volkspartei, Hausbesitzer) herrschte Einstimmigkeit darüber, daß für Anhalt ein Minister genüge und daß ein entsprechender Antrag auf Änderung der Verfassung im Landtag unverzüglich vorzulegen sei.

Auf Vorschlag der Nationalsozialisten wurde die Bestellung des Regierungsrats a. D., Rechtsanwalt und Notar H e y b e r g aus Queblitzburg einstimmig gebilligt. Falls die Sozialdemokraten auf der Beibehaltung beider Ministerposten bestehen sollten, so würden die bürgerlichen Fraktionen auch den zweiten aus ihrer Mitte stellen.

Der Haushalt der Stadt Berlin.

Stadtkammerer Ksch zum Haushaltsplan 1932.

Stadtkammerer Ksch führte in der Berliner Stadtverordnetenversammlung zum Haushaltsplan 1932 u. a. aus: Die Aussichten für das Jahr 1932 sind wesentlich trüber als die Haushaltslage 1931. Die Steigerung der Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen hat ununterbrochen angehalten. Wir müssen für 1932 mindestens mit einem Jahresdurchschnitt von 300 000 Wohlfahrtsverwerbslosen rechnen, gegenüber 185 000 des Haushaltsvoranschlages 1931. Zur Zeit werden 1 112 000 Berliner Bevölkerung, aus öffentlichen Mitteln unterhalten.

Der Haushalt 1932 sieht ein Steuereinkommen von rund 480 Millionen Mark vor, gegenüber einem Soll von 498 und einem Ist von rund 460 Millionen im Jahre 1931. Durch schwerwiegende Eingriffe bei den Ausgaben der Bauverwaltung, der Schulverwaltung, Kunst und Wissenschaft, Fürsorgewesen, Gesundheitswesen und der Finanzverwaltung, ist es gelungen, die Deckung der Ausfälle an einmaligen Einnahmen, Steuern und sonstigen Einkünften zu erzielen. Nicht gelungen aber ist es, Deckung für den Bedarf der Wohlfahrtsverwerbslosenfürsorge zu erzielen. Der im Haushaltsplan 1932 sich ergebende Fehlbetrag von 113 Millionen Mark ist der Betrag, der der Stadt zur Erfüllung ihrer Fürsorgepflicht fehlt. Hier muß die Hilfe vom Reich einsetzen, da Berlin nicht in der Lage ist, aus eigener Kraft im Jahre 1932 durchzukommen.

Macdonalds zweite Augenoperation und die Laufanner Konferenz.

Wie in gut unterrichteten Londoner Kreisen verlautet, ist Macdonalds Entschluß, sich einer zweiten Augenoperation am anderen Auge zu unterziehen, darauf zurückzuführen, daß er zur Zeit der Laufanner Konferenz unbedingt wieder im Vollbesitz seiner Gesundheit sein wollte. Eine Verschiebung der Operation hätte seine Teilnahme an der Konferenz möglicherweise in Frage gestellt.

Baldwin vertritt Macdonalds.

Während der Erkrankung Macdonalds übernahm Baldwin die Vertretung des Ministerpräsidenten. Macdonald hat am Mittwoch noch den Vorsitz über eine Kabinettsitzung geführt und ist danach in Audienz vom

Überall raucht man sich warm,
überall sind sie bekannt:
Edle SALEM ZIGARETTEN
in dem deutschen Vaterland!

SALEM ZIGARETTEN

sind Qualitätsmarken in Sorten aller Preislagen.

Ein Schwein als Verkehrshindernis. Auf der Bahnstraße Vab Schandau—Neutirch unweit der Station Ottendorf mußte der Lokomotivführer zweimal den Zug anhalten, weil sich mitten auf der Brücke eine Ferkelsau tummelte. Die Fahrgäste waren nicht wenig erstaunt, als sie die Ursache dieses unfreiwilligen Aufenthaltes bemerkten. Das Schwein mußte erst vertrieben werden, um die Weiterfahrt zu ermöglichen.

Kesselsdorf. Götzwanderung. Der hiesige Turnverein D. A. hat sich diesmal die Grabentour als Ziel ausersehen. Es geht früh 7 Uhr mit der Bahn bis Niederbittmannsdorf, dann zu Fuß durch Krümmenbennersdorf nach der Halsbrüder Esse. Von da wieder zurück nach Krümmenbennersdorf und hier beginnt die eigentliche Grabentour durchs herrliche Bobritschthal. Die Rückfahrt erfolgt mit der Bahn ab Obergruna-Bieberstein. Hoffentlich ist der Wettergott den Turnern dieses Jahr gnädig und verschont sie mit dem üblichen Himmelsabstregen.

Kesselsdorf. Familiennachrichten. In der Zeit vom 23. 2. bis 23. 4. 1932 sind im hiesigen Kirchspiel folgende kirchliche Nachrichten zu verzeichnen: Getauft wurden: Richard Günter Fleischer, Sohn des Metallarbeiters E. A. Fleischer-Oberhermsdorf, Alwin Gerhard Volk, Sohn des Kraftwagenführers A. Volk-Wurgwitz, Felix Manfred Wahl, Sohn des Händlers R. O. F. Wahl-Braunsdorf. — Aufgeboden wurden: E. R. J. Postel, Fleischer in Wurgwitz und J. H. Schmalzer, Schneiderin daselbst, A. M. Lange, Schuhmacher, Wilsdruff und H. S. Pfehle, Hausmädchen Pöbnsdorf, B. S. Bornmann, Gutsbesitzer Braunsdorf und F. E. Müller, Hausdokter Krümmenbennersdorf, B. E. Böhme, Händler Niederbobritsch und J. A. Richter daselbst, E. A. Lommajsch, Gastwirt Oberhermsdorf und E. L. Richter, Freital, H. E. Hoch, Besitzer Braunsdorf und F. M. Schmidt, Einlegerin Einfeldel, H. B. Weidel, Bergarbeiter Kaufbach und H. E. Lehmann, Hausdokter daselbst, H. A. Grabl, Zimmerer Hartbo-Hintergersdorf und L. F. Hauptvogel hier. — Getraut wurden: E. A. Lommajsch, Gastwirt Oberhermsdorf und E. L. Richter-Freital, E. R. J. Postel, Fleischer Wurgwitz und J. H. Schmalzer, Schneiderin Wurgwitz, A. M. Lange, Schuhmacher Wilsdruff und H. S. Pfehle, Hausmädchen Oberhermsdorf, H. B. Weidel, Bergarbeiter Kaufbach und H. E. Lehmann, Hausdokter daselbst. — Sterblich wurden: Auguste Henriette Wagner geb. Heiden, 79 Jahre, Witwe Oberhermsdorf, 71 Jahre 8 Monate, Emilie Bertha Siehe geb. Pönlisch, Kalksteinbrechers-Witwe Braunsdorf, 65 Jahre 3 Monate (eingekerkert), Heinrich Adolf Owin, Bergmann Oberhermsdorf, 63 Jahre 2 Monate (eingekerkert), Bernhard Knack, Bergmann Kleinopitz, 74 Jahre 2 Monate, Carl August Mai, Invalid Wurgwitz, 73 Jahre 11 Monate, Ernst Helmuth Herzog, Sohn des Walter Kurt Herzog, Fabrikarbeiter Braunsdorf, 5 Monate, Emilie Ida Sammann, ledige Private Kleinopitz, 67 Jahre 8 Monate. — Konfirmiert wurden im hiesigen Kirchspiel: 3 Knaben und 5 Mädchen aus Kesselsdorf, 4 Knaben und 6 Mädchen aus Wurgwitz, 3 Knaben und 4 Mädchen aus Oberhermsdorf, 1 Knabe und 2 Mädchen aus Kleinopitz, 4 Knaben u. 4 Mädchen aus Braunsdorf und 1 Knabe und 1 Mädchen aus Zöllmen. Insgesamt 16 Knaben und 22 Mädchen.

Neutirchen. Operettenabend. Im hiesigen Gasthofs veranstaltete der Männergesangsverein Hirschfeld unter Mitwirkung einiger junger Damen einen sehr gut besuchten Operettenabend. Kantor Oberlehrer Lippmann hatte als Leiter des Vereins die Rollen der Dreifakter-Operette „Der Kellermeister von Rheinfels“ sehr gut besetzt, während er selbst am Klavier die Musik einlagte spielte. Der ernst-beihere Sinn des Stückes hielt die Besucher in seinem Bann und der reiche Beifall zeugte von allseitiger Befriedigung.

Tanneberg. Am Sonnabend wurde im benachbarten Blankenstein ein ehemaliger hiesiger SA-Mann von politisch Ansehenslosen ohne jeden Grund angetroffen und so mißhandelt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Täter — einer von ihnen trug das Abzeichen des Radsfahrerbundes „Solidarität“ — sind erkannt worden und sehen ihrer gerechten Strafe entgegen. Scheinbar wollten diese ihre „Solidarität“ einmal praktisch zur Schau tragen. Diese politischen Ausartungen, die scheinbar nunmehr auch schon aufs Land übergriffen werden, müssen mit aller Energie unterdrückt werden.

Kirchennachrichten
zur Himmelfahrt.

Limbach. Vorm. 1/8 Uhr stille Kommunion, Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Wurfbarthswalde. Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier.
Blankenstein. Vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst mit Predigt; anschließend Besuche und heiliges Abendmahl.
Tanneberg. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Vereinskalender.

Turnverein D. A. Himmelfahrt Götzwanderung.
Militärverein. 7. Mai Versammlung.

Wetterbericht.

Vorherlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 5. Mai: Zeitweise aufsteigende Winde aus West bis Nord. Meist trüb, weiterhin etwas Temperaturrückgang. Zeitweise Niederschläge.

Turnen — Sport — Spiel

Handball. D. A. Wilsdruff 1. — A. S. Dresden 1. Anwurf 14.30 Uhr Meißner Straße. Die Wilsdruffer werden gegen die der Meißnerklasse angehörenden Dresdner Schwere Stand haben.

Humor des Auslandes.



„He — Sie da! Können Sie denn nicht lesen!“ (Lise)

Sachlen und Nachbarschaft

Wöllsch. Großfeuer. Montag Abend in der neunten Stunde ist die Ziegelei der Firma Ernst Haubel in Altdirschstein bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt worden. Der Brand brach an der Westseite des großen Gebäudes aus, von sich dann infolge des heftigen Windes mit großer Geschwindigkeit auf den übrigen Teil auszubreiten. Eine Rettung war unmöglich. Die zahlreich herbeigeeilten Landprüfer der Umgebung waren machtlos und standen nur einem ausgebreiteten Flammenmeer gegenüber. Man konnte lediglich das Uebergreifen der gestürzten und vernichtenden Flammen auf die hinter der Ziegelei stehende Villa der Familie Haubel verhindern.

Mies. Großfeuer. Abends brach in der Ziegelei Hirschstein auf bisher ungeklärte Weise ein Großfeuer aus. Da die Ziegelei auf der Höhe liegt, war für die Wehren die Bekämpfung des Brandherdes sehr erschwert. Die Schlauchleitung der Motorprüfer bis zur Elbe betrug ungefähr 2000 Meter. Die ganze Ziegeleianlage mit vielen wertvollen Einrichtungen und Maschinen wurde vernichtet.

Reitz. 50 Jahre Glöckner. In bester Rüstigkeit konnte der Glöckner der Kirchgemeinde Langendursdorf-Rastau, Josef, sein 50jähriges Amtsjubiläum begehen. Der Jubilar versteht noch heute sein Amt.

Reitz. Eine Vurguine egyptert. Von rohen Burtschen waren vor einiger Zeit die Ausgrabungsarbeiten an der aus dem 12. Jahrhundert stammenden Vurguine Zinnberg dadurch zum großen Teil vernichtet worden, daß die jungen Leute schwere, angeordnete Werkstücke in die Mulde geworfen hatten. Der Reizter Geschichtsverein hat nun das Betreten des Burggeländes strengstens verboten.

Zwidau. Während der Maiser geerntet. Bei der Rundebung der SPD am 1. Mai wurde Bergwälsche Schmidt aus Niederhalsau, als der Zug sich durch Cainsdorf bewegte, vom Herzschlag getroffen. Er sank um und starb bald darauf.

Zwidau. Opfer der Straße. Bei Lanterbad stieß ein motorradfahrender Schloffer aus Miesel mit einer Radfahrerin aus Glanau zusammen. Während der Motorradfahrer mit einer Gehirnerschütterung davonkam, trug die Radfahrerin einen schweren Schädelbruch davon, dem sie bald erlag.

Bad Elster. Jubiläum. Der im Verlag von Max Ziegler erscheinende „Anzeiger für Bad Elster“ kann jetzt auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Borna. Im Mühlgraben ertrunken. Einem Unfall fiel die unverheiratete 57 Jahre alte Alara Wagner aus Röhren zum Opfer. Man fand nachts ihre Leiche am Behr des Mühlgrabens.

Grimma. Einweisung des neuen Amtshauptmanns. Im Festsaal der Oberrealschule erfolgte die feierliche Einweisung des neuen Amtshauptmanns Dr. Etienne. Kreisamtspräsident Dr. Marcus erinnerte an die verdienstvolle Tätigkeit des bisherigen Amtshauptmanns Hardt und gab der begründeten Hoffnung Ausdruck, daß es auch Amtshauptmann Dr. Etienne gelingen werde, die Zufriedenheit der Behörden und das Vertrauen der Einwohnerschaft des Bezirkes Grimma zu erwerben. Dr. Etienne stammt aus Bahndien.

Schloß Sibyllenort als Sommerfisch.

Prinz Friedrich Christian hat jetzt die Entscheldung getroffen, daß der letzte ständige Aufenthaltsort des verstorbenen Königs Friedrich August, Schloß Sibyllenort bei Ols, den Mitgliedern der früheren königlichen Familie als Sommerfisch dienen soll. Der größte Teil des Schloßes, besonders die Räume, die mit Kunstschätzen ausgestattet sind, werden auch für die Öffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben werden, und zwar schon voraussichtlich von Pfingsten ab. Besitzer des Schlosses ist seit dem Tode des Königs Prinz Friedrich Christian.

Das „Johannismännchen“.

Das Erzgebirge wird für seine Spielwaren. In Dresden veranstaltete der Verband der erzgebirgischen Spielwareninteressenten eine Kundgebung, die den Zweck hatte, die Öffentlichkeit auf die schwierige Lage der erzgebirgischen Spielwarenindustrie aufmerksam zu machen. Über die wirtschaftliche Seite der Angelegenheit sprach Syndikus Menzel, während Prof. Seifert von den Staatlichen Spielwarenschulen Grünhainichen-Seifen den mehr künstlerischen Sinn der Veranstaltung umriß. Wie im Winter der Weihnachtsmann, so soll am Johannistag das Johannismännchen den Kindern die schönen Spielwaren aus dem Erzgebirge bescheren. Mit lebhaftem Beifall wurde auch der Vortrag aufgenommen, den Hofrat Prof. Dr. Oskar Seifert über die Aufgaben des Märchens in unserer Gegenwart hielt. Schließlich fand die Uraufführung eines Filmes statt, der das Erzgebirge, Land und Leute und ihre Arbeit, in anschaulicher Weise schilderte.

Bauarbeiterstreik in Leipzig.

Die Leipziger Bauarbeiter sind auf Anweisung ihres Verbandes in den Ausstand getreten. Nach Mitteilung des Arbeitgeberverbandes ist vom Reichsarbeitsminister ein Sondergeschäftler beantragt, die Bauarbeiterlöhne ab 1. Mai neu festzusetzen. Wie die Arbeitgeber weiter mitteilen, haben sie den Arbeitern ab 1. Mai Abschlagszahlungen bis zur erfolgten Neuregelung des Tarifs angeboten. Dieses Angebot haben die Arbeiter ausgeschlagen und sind in den Streik getreten.

Keine Bieneznacht-Abteilung an der Landwirtschaftskammer.

Seuchenbekämpfung durch die Amtshauptmannschaften. Auf eine Anfrage des Landesverbandes Sächsischer Bieneznichtvereine an die Landwirtschaftskammer um Errichtung einer besonderen Abteilung für Bieneznacht teilte diese mit, daß mit Rücksicht auf die gegenwärtige Notlage der Landwirtschaft an eine Erweiterung der Landwirtschaftskammer nicht gedacht werden kann. Die Bekämpfung der Bieneznachten soll dieses Jahr seitens der Amtshauptmannschaften durch Erlaß von Verordnungen und durch Zusammenarbeit mit den Bezirksstierärzten und ausgebildeten Vereins-Seuchenwartern energisch durchgeführt werden, um endlich die in verschiedenen Landesteilen stark auftretenden Seuchen auszurotten.

Ein neuer Trick des Schwindlers Schnurpfeil.

Kautionsbetrug mit fremden Papieren.

Auf einen nicht alltäglichen Schwindlertrick ist ein junger Landwirtschaftsbeamter aus Dresden herein gefallen. Er hatte in einer Zeitung eine Anzeige gelesen, wonach ein Gutsbesitzer Horst von Flemming einen Inspektor suchte. Auf dieses Inserat hin meldete er sich, worauf er nach Berlin berufen wurde. In einer vornehmen Pension lernte er Herrn von Flemming kennen, der sich angelegentlich nach seinen Familienverhältnissen erkundigte und sich von ihm seine sämtlichen Papiere geben ließ. Der junge Mann, der dem tadellos gekleideten und sehr gepflegten Gutsbesitzer nicht einen Augenblick mißtraut hatte, mußte jedoch hinterher erkennen, daß er einem raffinierten Schwindler zum Opfer gefallen war. Der angebliche Gutsbesitzer hatte nämlich unter dem Namen des jungen Mannes an den Vater nach Dresden telegraphiert, daß die sofortige Abersendung von 3000 Mark als Kautions für die zu übernehmende Inspektorstelle gefordert. Das Geld traf tatsächlich auch ein, und „Herr von Flemming“ holte es sich unter Vorzeigung der Papiere des jungen Inspektors ab. Auf die Anzeige des Geschädigten hin wurden umfangreiche Nachforschungen eingeleitet, die zu dem überraschenden Ergebnis führten, daß man es hier mit einem der gefährlichsten internationalen Hochstapler, dem bekannten Armand Schnurpfeil, zu tun hat, der von nicht weniger als 40 Staatsanwaltschaften des In- und Auslandes vergeblich gesucht wird. Von Schnurpfeil, der aus Radeberg stammt, fehlt bisher jede Spur.

Walpurgisfeiern in der Lausitz.

Mit dem Hexenbesen ums nächtliche Feuer.

Ein alter Brauch, das Hexen- und Walpurgisfeuer, lebt wieder in der ganzen Lausitz auf, und zwar dieses Jahr in verstärktem Umfang. Überall versammelte sich vornehmlich die Jugend um große, lodrende Feuer, tanzend und brennende Reifgebelen schwingend. Von den Höhen der Lausitzer Gebirgszüge herab sah man in weitem Umkreise die Walpurgisfeuer zum dunklen Nachthimmel leuchten, vermischt mit buntfarbenen Raketen. Meist fanden besondere Feiern von den Heimat-, Gebirgs-, Verkehrs- und Verschönerungsvereinen statt.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche sächsische Notierungen vom 3. Mai.

Dresden. Bei sehr kleinem Geschäft gab es fast gar keine Veränderungen. Es verloren Dr. Kurz, Blauener Gärten und Bergmann je 2, Heidenauer Papier 2,5, Reichsbankanteile 1,5 Prozent. Letztere wurden später wieder über der amtlichen Notierung gesucht. Aufgebessert waren Geraer Stridrag 1,3, Der. Baugner Papier 1,5 und Schubert u. Salzer 1 Prozent. Von Anlagewerten zog die Prozentige Deutsche Reichsanleihe 2 Prozent an. Auch Reichsanleihe-Mißbesitz war gesucht. Gegenwärtig 6prozentige Dresdner Schatzanweisungen 1,5 Prozent hergeben. Goldschatzbriefe veränderten sich unbedeutend.

Leipzig. Die Kurschwankungen waren nur gering. Reichsbanknoten waren die Tendenz ziemlich wiederhandsfähig. Schubert u. Salzer verloren 2 Prozent. Auch der Anleihemarkt verzeichnete nur geringe Kursveränderungen. Reichsanleihen lagen etwas fester.

Leipziger Produktenbörse. Weizen inf. 72 bis 73 Rg. 263—267, 75 Rg. 278—275, 77 bis 78 Rg. 275—277, Roggen hiesiger 73 Rg. 214—218, ausl. 210—212, Sommergerste inf. Brauware 190—205, Industrie- u. Futterware sowie Wintergerste je 180 bis 190, Hafer inf. 150—160, Mais La Plata 180—182, Donau 174—176, Ctnau 192—194, Erbsen 190—220. Geschäftsgang: Weizen fest, sonstiges ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 4. Mai

Austrieb: 1 Ochse, 52 Bullen, 2 Kühe, 723 Kälber, 66 Schafe, 214 Schweine. Preise: Rinder und Schafe belanglos. Kälber: b) 42—48 (73), c) 35—41 (64), d) 30—34 (50). — Schweine: a) 38 (43), b) 38—39 (50), c) 35—36 (48), d) 34 bis 35 (38). Geschäftsgang: Alles langsam. Ueberstand: 1 Ochse, 50 Bullen, 1 Kuh, 2 Kälber, 57 Schafe. Von dem Austrieb sind 15 Rinder Memelländer.

Amstliche Berliner Notierungen vom 3. Mai.

Börsenbericht. Die Börse war heute nach der Stagnation des Vortages, die das kleinste Geschäft nach der Wleberöffnung mit sich brachte, etwas lebhafter. Die ersten Kurse waren bei Käufen der Spekulation überwiegend befestigt. Nach Börsenbeginn zogen die Kurse allgemein weiter an. Von aufsehender Seite lagen kaum Orders vor. Das Geschäft entwickelte sich hauptsächlich innerhalb der Spekulation. Tagesgeld stellte sich auf unverändert 5½ Prozent. Im Verlauf behauptete sich die freundliche Stimmung.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 15,40 bis 15,44; holl. Gulden 170,83—171,17; Danz. 82,42—82,58; franz. Franc 16,59—16,63; Schweiz. 81,82—81,85; Belg. 84,94—85,06; Italien 21,63—21,69; schwed. Krone 77,02—77,18; dan. 84,42 bis 84,58; nordovg. 77,97—78,13; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 51,95—52,05; Argentinien 1,003—1,007; Spanien 33,57 bis 33,43.

Produktenbörse. Nach sehr festem Beginn war der Markt zeitweise ruhiger. Roggen infolge Andienungen der Mai gedrückt, zeigte aber sonst bei wenig Umsatz festige Haltung. Hafer etwas fester. Gerstenschneis gefragt. Hiesiges Mehlgeschäft still. Weizenmehlsforderungen höher.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

8. 5. 2. 5.		3. 5. 2. 5.	
Weiz., märk.	273-275	271-273	273-275
pommersch.	—	—	—
Roggen, märk.	198-200	198-200	198-200
Braugerste	187-194	187-194	187-194
Sommergerst.	—	—	—
Futtergerste	179-186	179-186	179-186
Wintergerste	—	—	—
Hafer, märk.	163-168	162-167	163-168
pommersch.	—	—	—
westpreuß.	—	—	—
Weizenmehl per 100 kg	—	—	—
fr. Verl. br.	—	—	—
infl. Sad	33,0-36,5	33,0-36,5	33,0-36,5
Roggenmehl per 100 kg	—	—	—
fr. Verl. br.	—	—	—
infl. Sad	25,9-27,6	25,9-27,6	25,9-27,6
Weizfl. i. Wn.	11,6-11,9	11,6-11,9	11,6-11,9
Roggenfl. i. Wn.	9,9-10,2	9,9-10,2	9,9-10,2
Veisnsaat	—	—	—
Raps	—	—	—
Erbsen, Wst.	17,0-23,0	17,0-23,0	17,0-23,0
fl. Speiseerbs.	21,0-24,0	21,0-24,0	21,0-24,0
Wintererbsen	15,0-17,0	15,0-17,0	15,0-17,0
Veisnschlen	16,0-18,0	16,0-18,0	16,0-18,0
Ackerbohnen	15,0-17,0	15,0-17,0	15,0-17,0
Biden	16,0-18,0	16,0-18,0	16,0-18,0
Lupine, blaue	10,0-11,5	10,0-11,5	10,0-11,5
Lupine, gelbe	14,0-15,5	14,0-15,5	14,0-15,5
Sesabellen	28,0-34,0	28,0-34,0	28,0-34,0
Veisnschlen	10,8	10,8	10,8
Erbsenschnitten	11,6	11,7	11,6
Trockenschmöl.	9,2	9,3	9,2
Soyaschrot	10,5-11,5	11,0	11,5
Torml.	30,70	—	—

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schönlank, Verlagsleitung: Paul Kumbert. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köllig, für Anzeigen und Kellern: A. Kömmer, sämtlich in Wilsdruff.

Ämliche Verkündigung
 Erlöschten ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Tierbestande
 1. des Gutsbes. Otto Stelmer in Seeligshardt Nr. 2,
 2. des Gutsbes. Reinhard Schubert in Inkerodorf Nr. 19,
 3. des Gutsbes. Alfred Irmer in Inkerodorf Nr. 14.
 Zu 1. Die Gemeinde wird freigegeben.
 Zu 2. Die Gehäfte werden freigegeben und 3. Die Gehäfte werden freigegeben
 Weihen, am 2. Mai 1932.
 Die Amtshauptmannschaft.

Freibank.
 Heute Mittwoch, den 4. Mai 1932, von nachmittags 5 Uhr an Verpfandung eines Schweines in totem Zustande Pfand 40 Pfg.
 Wilsdruff, 4. Mai 1932. Der Stadtrat.

Priv. Schützengesellschaft
Achtung! Schützen!
 Sonntag, den 8. Mai findet unser diesjähriges **Anschießen**
 statt. Stellung nachmittags 2 Uhr Hotel weißer Adler, 2.30 Uhr, Amarsch nach dem Schützenhaus. Anzug: Uniform, dunkle Hose. Rur Krankheit entschuldigend. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Das Kommando.

Lindenschlößchen
 Morgen Donnerstag (Himmelfahrt) von nachm. 5 Uhr an

Feiner Ball
Schützenhaus Wilsdruff
 Himmelfahrt, den 5. Mai ab 8.30 Uhr
Radio - Früh - Konzert
 im Garten
 Abends ab 8 Uhr spielt die Original Jazz-Bandette Curico zum Tanz auf
 Eintritt einschließlich Garderobe 40 Pfennig
 Tanz frei! Tanz frei!
 Hierzu laden selbst ein Paul Reym und Frau

Gasthof Klipphausen
 Morgen Donnerstag (Himmelfahrt) nachm. 4 Uhr

Feiner Ball
 selbstgebackenen Kuchen, Kinderbelustigung
 Voranmeldung

Neudeckmühle
Frühkonzert
 1. Pfingstfeiertag

Blumen für den Muttertag
 empfiehlt Berta verw. Mauter.

Zum Muttertag!
 Topfpflanzen sowie Schnittblumen in reicher Auswahl
Ernst Türke, am Bahnhof

Freitag, den 6. Mai, wird auf dem hiesigen Rittergut ab 2 Uhr
ein Rind verpfundet
 Kochfleisch 45 Pfg., Bratenfleisch mit Julage 70 Pfg., Starke, Rittergut Wilsdruff.

Für die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, Frau
Marie Hedwig Bachmann
 geb. Sohrmann
 dargebrachten zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme herzlichsten Dank.
 Wilsdruff, am Begräbnistage.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Fiederich-Vernichtungspulver
Feingemahlenen Rainit
 und **ungeölten Kalkstickstoff**
 zur Fiederich-Vertilgung empfiehlt
Louis Seidel
 Wilsdruff, Mohorn, Auf 5 und 10, Auf 388, Wilsdorf-Röhrsdorf, Auf Wilsdruff 7

Bedeutende Ärzte sagen:
Hohma-Brot A. (dunkel)
 ist in der Lage, auf Magen und Darm günstig einzuwirken. 85% aller Menschen leiden an Magen- und Darmstörungen. Machen Sie bitte heute noch einen Versuch mit Hohma-Brot.
 Verkauf erfolgt nur in der Hohma-Brotfiliale, wenn nicht, weise man zurück. Fragen Sie auch bitte Ihren Arzt. Hohma-Brot A (dunkel), Hohma-Brot B (weiß) zu haben bei: Vätermeister Straße, Dobe Str.; Scheibner, Kesselsdorf; Erich Hörmann, Weistrop; Winter, Braunsdorf.
 Unt. Pflanzungsversuche nicht auskommen zu lassen, nehme man das Brot nur in der Hohma-Brotfiliale, sonst weise man dieses als unecht zurück.

Die Verlobung ihrer Kinder
Irma und Walter
Herta und Harald
 beehren sich anzuzeigen
 Gutsbes. Th. Rülker und Frau Grumbach
 Gutsbes. Bernh. Hamann und Frau Burkhardswalde
 Gutsbes. Kurt Lippert und Frau Schmiedewalde
Irma Lippert
Walter Rülker
Herta Hamann
Harald Lippert
 Verlobte
 Himmelfahrt 1932

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße dargebrachten Aufmerksamkeiten danken wir nur hierdurch herzlichst.
 Kesselsdorf, am 4. Mai 1932.
 Otto Striegler und Frau.

Schützenhaus - Lichtspiele Wilsdruff
 Freitag, den 6. Mai und Sonntag, den 8. Mai abends 8.15 Uhr.
 Wir bringen eine langerwartete Premiere!
Grete Mosheim in
Arme kleine Eva
 Nachdem von Millionen gelesenen Roman von Paul Langenscheidt. Dieser Große, wichtige Sitten-Tonfilm behandelt den vielumstrittenen § 218. Der Roman, den Millionen kennen. — Der Film, den Millionen sehen wollen — ein Film, der alle angeht.
 Hierzu: das besonders gewählte Vorprogramm und die stets lebende Wochenchau

Vom 5.—12. Mai
Wurst-Werbewoche
 mit doppeltem (12%) Rabatt!
 Va. Landlieberwurst mit Speckwürfel 1/2 Pfd. 15 Pfg.
 Ia. Blutwurst im Schweinsdarm 1/2 Pfd. 15 Pfg.
 erkrankte Mett-, Brat- und Jagdwurst
 Deutscher Rindenspeck, mittelstark, 1/2 Pfd. 19 Pfg.
 Saftiger gekochter Schinken 1/2 Pfd. 35 Pfg.
 Ferner aus den Köstlich-Plantagen:
 frischen Spinat 1 Pfund 4 Pfg.
 ff. Staudensalat 1 Stück 5 Pfg.
Lebensmittelvertrieb Hansa
 Verkaufsstelle Wilsdruff G. m. b. H.
Rosen Hoch- u. Trauerstämme sowie Büsche in nur besten Qualitäten empf. zu günstigsten Preisen
Alfred Dittrich, Wilsdruff
 Zellaer Straße 24 Gärtnerei Landbergweg

Deiner Mutter
 schenk' was Gutes — es brauch nicht teuer zu sein! Deshalb kauf' für sie zum Muttertag bei der
Kosa
 Schokoladen-Fabrik
 Verkaufsstellen:
 Wilsdruff, Freiburger Straße 105 B
 Meissen, Großenhainer Straße 11

Empfehlenswerte Einkehrstätten

Hotel „Weißer Adler“ Wilsdruff
 Auf 405, gegr. 1540, seit 1880 i. Bes. der Familie Giebel. Großer und kleiner Saal, Auto-Halle, Küche und Keller von Ruf. Direkter Autoverkehr mit Dresden.
 Beliebter Ausflugsort, Saubachtal
 Autobroschüre zur Stelle.

Gasthof Grumbach
 Haltestelle Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Auf B. 444 hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokaltäten bestens empfohlen.
 Vorzügliche Küche und Keller, eigene Fleischerei.
Großer Ballsaal **Uebernachtung.**

Landberg Gasthof u. Sommerfrische am Tharandter Wald
 Fernsprechanschluß: Mohorn 228
 Gerichtlich hergerichtet: Angenehmer Touristenaufenthalt
 Eigenes Auto zur Verfügung!

Gasthof zur Krone Kesselsdorf
 Besitzer: Richard Schubert
 empfiehlt allen werten Ausflüglern und Vereinen seine erneuerten Lokaltäten,
Garten und Ballsaal
 zur gef. Einkehr; besonders geeignet für Nachpartien

Gasthof Hühndorf
 hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokaltäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller — Schöner Ballsaal
 Schattig, Garten — Fernr. Amt Wilsdruff 108

Gaststätte
„Zur Erholung“, Weistrop
 empfiehlt seine Lokaltäten und herrlichen Gärten werten Ausflüglern und Vereinen zur gefälligen Einkehr. Bestenfalls Kaffeebar. Spez. ff. selbstgebackener Kuchen — — Auf: Koffeibaude 75 und öffentliche Fernsprechstelle

Osterberg
 245 über N. N. Cossebaude bei Dresden
 Schönste Fernsicht Sachsens
Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saal
 Einziger Ueber- über die ne-
 Hydro-Elektris. speicheranlage

Schiebocksmühle
 Beliebte Einkehrstätte im Pringental.
 Von Wilsdruff durch das Pringental über Hühndorf, durch das Saubachtal oder über Klein Schönberg sehr bequem zu erreichen. Großer Saal für Vereine. Derrlicher Kindergarten
 A. Schübe.

Bahnrest. Wilsdorf-Röhrsdorf
 empfiehlt sich als beliebte Einkehrstätte an der Staatsstraße Wilsdruff-Weihen
 Schöner schattiger Kindergarten, Unterhaltungsmusik
 Ausspannung - Kaffeebar - Autoparkplatz
 Vorzügliche Küche und Keller
 Wie empfehlen unser Lokal Ausflüglern und Vereinen bestens auch zur Einkehr bei Nachpartien
Erich Grohberg und Frau

Deutsches Haus, Röhrsdorf
 Neue Bewirtung Besitzer: Willy Hehlich
 empfiehlt werten Gästen, Ausflüglern und Vereinen seine geräumigen Lokaltäten zur freundlichen Einkehr.
 Schöner Ballsaal — — Vereinszimmer
 — — — Schattiger Garten — — —
 Wein Bestreben ist, Ihnen aus Küche und Keller nur das Beste zu bieten.

Wanderkarten empfiehlt das Wilsdruffer Tageblatt

Restaurant Bergschlößchen
 Malerisch schön am Tharandter Wald und Schneise 18 gelegen
Sommerfrische Herrndorf-Heitzdorf
 Für Sommerfrischer, Ausflüglern u. Vereinen bieten die geräumigen Lokaltäten und Veranden mit herrlichem Ausblick angenehmen Aufenthalt. — Fernruf Amt Mohorn Nr. 217. Auto-Linie Dresden-Mohorn-Freiberg Haltestelle Hatha
 Frau verw. Otto Müller.

Preisfermühle
 Eisenbahn-Station der Kleinbahn Weihen-Wilsdruff
 Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Erntebachtal
Großer Kindergarten
Gondelteich — Gesellschaftssaal
 Fernsprecher Weihen 8142 Besitzer Max Richter

Gebhardt's Weinschank
„Stadtparkhöhe“ Meissen
 10 Min. v. Bahnhof Triebischtal
 Herrlich. Aussicht, Altgotische Weinschänke
 Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten
 Eigene Weinberge u. Kelterei
 Erbaut im 13. Jahrhundert!
 Kinderbelustigungen — Pfauen — Affen —